

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Wiedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) Durch die Post bezogen (ohne Zustellgebühr) Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A: Wiesbad. Neueste Nachr. monatl. 0.60 viertel. 1.80 monatl. 0.50 viertel. 1.50

Ausgabe B: Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeister“ monatl. 0.60 viertel. 1.80 monatl. 0.50 viertel. 1.50



Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden Deutschland Ausland Seite oder deren Raum - - - - - 1.00 1.50 2.00 2.50 Im Westmetel: Die Zeile - - - - - 1.00 1.50 2.00 2.50 Bei Wiederholung Nachr. nach Tarif Bei zwangsweltlicher Verbreitung der Anzeigen gebühren durch Klage und bei Kontroversen wird der bewilligte Nachschuß hinfort.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherung-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Giliale I: Mauritiusstr. 12. Fernspr. Nr. 2054; Giliale II: Bismarckring 29. Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau versunglicht, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 140

Samstag, den 17. Juni 1916

31. Jahrgang

Die Russen rufen nach Hilfe.

Sehr schwere englische Verluste bei Ypern. — König Konstantin's Abreise. — Die irische Gefahr. — Wilsons Programm.

Politische Wochenschau.

Nachdem die russische Oberverwaltung monatelang nichts wesentliches melden konnte,holt sie das nunmehr gründlich nach, indem sie die bei ihrer Offensive erzielten anfänglichen Erfolge zu gewaltigen Siegen aufbauscht, um für sich Stimmung zu machen. Der Massenansturm, der jetzt unternommen wird, entspricht zweifellos einer Verabredung der Entente, in der Absicht, sowohl den Franzosen, wie den Italienern eine Entlastung zu bringen. Ungeheure Mengen werden eingesetzt, in rücksichtsloser Weise werden die Truppen vorgeschickt und eigenes Sperrfeuer hinter sie gelegt, um sie auf diese Weise vorwärts zu treiben. Das angesichts der gewaltigen Uebermacht des Gegners die österreichisch-ungarische Oberleitung sich gezwungen sah, an einzelnen Punkten ihre Divisionen zurückzunehmen, ist im Kriege ja nichts ungewöhnliches und bedeutet in keiner Hinsicht eine Herabminderung der Ausichten, sie entspricht tatsächlichen Erwägungen, um es zu ermöglichen, um so nachhaltiger später wieder zum vernichtenden Schlage gegen den Feind auszuholen. Augenblicklich gegenüber dem riesigen Aufgebot der Russen zur Verteidigung gezwungen, wird der Moment kommen, wo man ein neues und sicherlich dann auch erfolgreiches Vorgehen wird melden können, wie es seiner Zeit in Galizien der Fall war. Schon jetzt ist das russische Vorgehen an wichtigen Stellen zum Stillstand gekommen, und sobald es einmal so weit ist, vermögen nach den bisher gemachten Erfahrungen die Russen nicht allzu viel mehr auszurichten. Verdächtig ist es auch, daß man mit ungeheuren Zahlen an österreichischen Gefangenen und sonstiger Beute zu prunken sucht, während die eigenen Verluste noch weit größer sind. Nicht mal bei den eigenen Freunden finden die russischen Uebertreibungen viel Glauben, die militärischen Mitarbeiter französischer Blätter erklären sogar, daß die großen Gefangenenziffern mit Vorsicht aufzunehmen seien, weil sie nicht im Verhältnis zu der geringen Beute stehen, die die Russen an Gefangenen gemacht haben wollen; auch befürchtet man, daß die Russen ihre in den letzten Monaten aus den übrigen Ententeländern herangerollten Munitionsvorräte viel zu rasch erschöpfen könnten. All das sieht nicht sehr zuversichtlich aus, und auch die mit der Offensive erhofften diplomatischen Nachwirkungen, insbesondere der davon erwartete Anschluß Rumäniens an die Entente ist nach den letzten Erklärungen im offiziellen Munde der bulgarischen Regierung nicht „in Aussicht“, wie es von Petersburg her gehofft wird. Ebenso wenig dürfte der Stand der Dinge bei Verdun oder an der italienischen Grenze irgend welche Beeinflussung dadurch erfahren. Bei der tiefen Festung schreiten unsere Operationen weiter allmählich vorwärts, in der letzten Woche sind neue Erfolge zu verzeichnen gewesen, die uns unserem dortigen Ziel wieder näher gebracht haben. Auch der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen auf italienischem Boden geht gut weiter, wenn auch eine Verlangsamung eingetreten ist, da die Italiener sich auf neue seit Monaten vorbereitete zweite Stellungen stützen, und dort entschiedensten Widerstand zu leisten in der Lage sind. Da ist ein schweres Stück Arbeit noch zu erledigen, der sich aber die bewährten Truppen mit größter Tapferkeit und bester Stimmung unterziehen in der Zuversicht, daß der Endesfolg auf ihrer Seite sein wird.

Eine wichtige Wirkung hat das österreichische Vorgehen bereits erzielt: der Sturz des Kabinetts Salandra ist zweifellos in der Hauptsache auf die italienische Schlaffe zurückzuführen. Vergebens hatte Salandra versucht, den Tag der Abrechnung vor dem Parlament hinauszuschieben; man stellte ihn, und seine Verteidigung war höchst ungeschickt und unglücklich. Ueber allgemeine Redensarten kam er nicht hinaus, ja, er brachte es sogar fertig, die österreichische Offensive als eine der Interessen der Entente insofern dienende hinzustellen, als dadurch die österreichischen in ihrem Widerstand an anderen Fronten gelockert würden. An seine Stelle tritt Boselli, ein Greis von 75 Jahren, weil man eben keine geeignete Persönlichkeit ausfindig machen kann, die geeignet wäre, die Erb-

schaft der Regierung anzutreten. Es handelt sich also um eine Verlegenheitsmaßnahme, und bei dem Widerstreit der Parteien dürfte auch ein sogenanntes nationales Ministerium, das sich aus den verschiedensten Gruppen zusammensetzt, sich keiner allzu langen Lebensdauer erfreuen.

Stillstand der russischen Offensive.

Die Deutschen und Österreicher im Angriff.

Bukarest, 17. Juni. (T.-U., Tel.)

„Steagul“ meldet aus Burdujeni: Nachdem Hilfstruppen in der Bukowina und in Galizien angekommen waren, seien die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zum Angriff übergegangen. Die Russen wurden zurückgeschlagen und erlitten ungewöhnlich schwere Verluste. An mehreren Stellen wurden Gefangene gemacht. Die Stimmung der österreichisch-ungarischen und deutschen Soldaten ist überall begeistert.

Im russischen amtlichen Bericht wird der Erfolg feindlicher Gegenangriffe angegeben.

Petersburg, 16. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ämtlicher Bericht vom 15. Juni: Vordront: In der Dnestrfront südwestlich vom Karocsee entzündete die feindliche Artillerie an mehreren Stellen eine lebhafteste Feuerartillerie. Die Deutschen versuchten darauf, aus ihren Gräben herauszukommen, wurden jedoch jedesmal abgewiesen. In der Gegend von Baranowitsch entspann sich ein heftiges Gefecht, in dessen Verlauf wir zunächst einige Gräben nahmen; ein Gegenstich der Deutschen zwang uns wieder in unsere Ausgangsgräben zurück. Die Offensive des Generals Brusilow dauerte gestern an. An verschiedenen Stellen der Front machten wir von neuem Gefangene und Kriegsbeute. Der Feind setzte seine Gegenangriffe an mehreren Stellen fort und sah in seinem neuen Gelände keinen Fortschritt. Nach den letzten ermittelten Berichten ergab sich folgende genaue Zahl an Gefangenen und Kriegstrophäen: Ein General, drei Regimentkommandeure, 2467 Offiziere, 5 Regimentsärzte und ungefähr 150 000 Soldaten, sowie 103 Geschütze, 268 Maschinengewehre, 131 Bombenwerfer und 32 Minenwerfer.

Die Phantasie, auf der obige Zahlenangaben des russischen Berichtes beruhen, haben wir gestern an dieser Stelle entsprechend gekennzeichnet.

„Brusilow“-Uebertreibungen auch zur See.

Baltisches Meer: In der Nacht vom 13. zum 14. Juni griffen unsere Torpedoboots feindliche Dampfer an, welche unter militärischer Bedeckung fuhren. Im Laufe eines Gefechts mit feindlichen Zerstörern verlor unser zwei Geleitschiffe von dem Typ der kleinen Torpedoboots und einen Hilfskreuzer, dessen Besatzung wir gefangen nahmen. Wir erlitten weder Verluste noch Schaden. Im Laufe des Gefechts nahmen die feindlichen Schiffe Richtung nach dem schwedischen Seegebiet, jedoch wir sie nicht verfolgen konnten.

(Notiz: Hierzu erfahren wir ausdigerseits, daß in dem obigen Bericht die üblichen russischen Uebertreibungen enthalten sind. Kein deutsches Torpedoboot oder dem Torpedobootstyp ähnliches Fahrzeug oder sonst ein Kriegsschiff bis auf das gemeldete Hilfskreuzer „Herrmann“, sowie kein Handelschiff ist verloren gegangen. Die in dem Bericht gemeldeten Ueberlebenden von dem Hilfskreuzer „Herrmann“ wurden von eigenen Fahrzeugen aufgenommen.)

Eine neue russische Anleihe in Amerika.

London, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Hier ist eine neue russische Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund abgeschlossen worden.

Ein Güterzug in Irland in die Luft gesprengt.

Rotterdam, 17. Juni. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Wie in London kürzlich eingetroffene Reisende erzählten, wurde auf der Bahnlinie Dublin-Dundalk, unweit nördlich von Drogheda, ein Güterzug, der mit Kriegsmaterial beladen und militärisch bewacht war, von irischen Aufständischen in die Luft gesprengt. Gegen 30 Soldaten und Bahnbeamte sind getötet oder verwundet worden. Die Welle dürfte nichts darüber veröffentlichen.

Der Russeneinfall in Rumänien.

Budapest, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„As Est“ gibt zu der Nachricht, daß die rumänische Regierung zur Untersuchung des Zwischenfalles von Mamornica einen Aufschuß eingesetzt habe, eine eingehende Schilderung des Einfalles der Russen. Dieser fand Samstag nacht statt. Die Russen haben nicht, wie anfangs gemeldet wurde, bloß einige Stunden lang, sondern bis zum Montag abend dort verweilt. Sie haben Schützengraben angegraben, das Zollgebäude der Grenzpolizei, Post- und Telegraphenamt, Gemeindehaus und Schulgebäude besetzt und von dort einen heftigen Kampf gegen die österreichisch-ungarischen Truppen eröffnet. Es wurden auch mehrere rumänische Staatsbürger verwundet.

Der Einfall der Russen in rumänisches Gebiet geschah folgendermaßen: Die Russen schlugen eine Brücke über den Pruth und griffen österreichisch-ungarische Truppen an. Als sie zurückgeschlagen wurden, konnten sie die Pruth-Brücke nicht mehr benutzen und traten auf rumänisches Gebiet über, von wo aus sie den Kampf gegen den Feind fortsetzten und auch Verstärkungen heranzogen. Montag räumten die Russen, wahrscheinlich auf höhere Weisung, das rumänische Gebiet.

Handgreiflicher Lügenbericht im Pariser „Temp“.

Berlin, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In einem Briefe aus Luenman, über dessen handgreifliche Verlogenheit nur die selbstgefällige Oberflächlichkeit einer Pariser Boulevardredaktion hinwegsehen kann, läßt sich der „Temp“ vom 13. Juni berichten: Das Wolff-Bureau hat Ende Februar telegraphisch nach Argentinien gemeldet, 800 000 Deutsche hätten Verdun überraschend genommen. Hierdurch wird festgestellt, daß das Wolff-Bureau natürlich niemals eine derartige Meldung nach welchem Erdpunkte auch immer, verbreitet hat.

Wilson's Präsidentschaftskandidatur.

St. Louis, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der demokratische Konvent hat durch Juras Wilson und Marshall wieder für die Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft nominiert.

„Friede, Bereitschaft, Wohlfahrt.“

Amsterdam, 17. Juni. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus New-York, daß Wilsons Anhänger an den Wahlprüfungen „Friede, Bereitschaft, Wohlfahrt“ und darauf hinweisen werden, daß Wilson das Land vor einem Kriege bewahrt habe. Außerdem werden sie dem Stolz der Amerikaner mit der Würdlichkeit schmeicheln, daß Wilson als Vermittler zwischen den Anfechtenden auftreten wird und dadurch Amerikas Einfluß in nicht geringem Maße zunehmen würde. Was Mexiko betrifft, so würden sie darauf hinweisen, daß der Präsident richtig gehandelt habe und daß wahrscheinlich noch weitere Eingriffe dort nötig sein würden.

Ämtliche türkische Tagesberichte.

Aussicht und englische Niederlagen.

Konstantinopel, 16. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front verlaufen die Engländer auf dem Nordufer des Euphrat zwischen Korna und Rastje zu landen. Sie mußten aber nach heftigstem Kampf in voller Auflösung unter Zurücklassung von 180 Toten zurückgehen.

Auf den übrigen Frontteilen Ruhe.

Nach dreitägigen Kämpfen mit russischen Abteilungen, die an der persischen Grenze nördlich von Suleiman erschienen, wurde der Feind in der Richtung auf Bana (Persien) zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten den Feind im Zusammenwirken mit persischen Kriegern und verjagten ihn aus Bana, von wo er nach Norden zurückgedrängt wurde. Wir erbeuteten in diesen Kämpfen ein Geschütz, ein Maschinengewehr, sowie eine große Menge Munition und Ausrüstungsstücke.

An der Kaukasusfront war die Lage gestern unverändert. Auf einigen Abschnitten zeitweilig Artilleriefeuer. Am linken Flügel erbeuteten wir im Laufe von Vorkampfsgefechten zwei weitere Maschinengewehre. Von den übrigen Fronten ist keine wichtige Meldung eingegangen.

Die Insel Neufen vom Feinde geräumt.

Konstantinopel, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) An der Front nichts von Bedeutung.

An der Kaukasusfront keine Veränderung auf dem rechten Flügel und in der Mitte. Auf dem linken Flügel schlugen wir durch einen Gegenangriff den Angriff eines feindlichen Bataillons gegen eine unserer vorgeschobenen Stellungen zurück.

Durch unser Feuer verjagten wir zwei Flugzeuge und zwei Torpedoboots, die sich Sedd al Bahr zu nähern versuchten.

In den Gewässern von Smyrna beschossen zwei feindliche Fahrzeuge wirkungslos einige Punkte der Küste. Unsere Artillerie antwortete ihnen. Der Feind, der sich seit einiger Zeit auf der Insel Neufen festgesetzt hatte und von da aus die benachbarte Küste angriff, wurde in den letzten Tagen genötigt, die Insel zu räumen, da er sie unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie nicht halten konnte.

Am 13. Juni warfen zwei feindliche Zünder ohne Erfolg einige Bomben auf El Zarith. Sie wurden durch einen Angriff unserer Kampfflugzeuge nach Luftkampf vertrieben. Unsere anderen Flugzeuge erwiderten den feindlichen Angriff, warfen wirkungsvoll Bomben auf den feindlichen Flugplatz und griffen ihn mit Maschinengewehrfeuer an. Sie kehrten darauf unverletzt zurück.

Wie die „Hampshire“ unterging.

London, 17. Juni. (Priv.-Tel. Zens. Bln.)

Reuter-Meldung: Die Admiralität macht folgendes über den Verlust der „Hampshire“ bekannt:

Die „Hampshire“ hatte ihren Kurs westlich der Orkney-Inseln genommen. Es wütete ein schwerer Sturm; die Wogen schlugen über das Schiff hinweg, sodass die Lufte teilweise geschlossen werden mußten. Zwischen 7½ und 7¼ Uhr lief das Schiff auf eine Mine und sank sofort am Bug, während es am Backbord aus dem Wasser hing. Nach ungefähr einer Viertelstunde war das Schiff in den Fluten verschwunden. Bevor es sank, rief der Kapitän alle Mannschaften an ihre Plätze, um das Schiff ordnungsgemäß zu verlassen. Eine Luke wurde geöffnet, und die Leute begaben sich an ihre Plätze. Einige vergebliche Versuche wurden unternommen, um Boote auszuheben; eines brach beim Ausheben auf das Meer sofort in der Mitte entzwei, und die Mannschaften, die darin Platz genommen hatten, fielen ins Wasser. Als die Mannschaften sich durch die Luke nach ihren Plätzen begeben hatten, erschien Ritchner, von einem Marineoffizier begleitet, welcher rief: „Macht Platz für Lord Ritchner!“, und beide begaben sich zum Hinterdeck. Später sah man noch vier andere Offiziere der Armee, die sich von hier nach dem Backbord begaben. Der Kapitän rief Ritchner zu, er solle nach vorn auf die Kommandobrücke kommen, wo die Kapitänschuluppe für eine Rettung niedergelassen werden sollte. Auch hat man gehört, wie der Kapitän Ritchner zurück, in sein Boot zu steigen. Doch niemand kann sagen, ob Ritchner in das Boot gestiegen ist. Ebenso wenig wußte man, was mit dem Boot geschehen ist. 150 bis 200 Matrosen sind auf Booten vom Schiff hinweggeführt, u. a. auch ein gewöhnlicher Soldat, dessen Schicksal noch unbekannt ist. Viele Matrosen fielen bei dem Versuche, die Boote zu besteigen, ins Meer und ertranken; andere starben auf den Booten vor Erschöpfung und Kälte. Einige sollen auch umgekommen sein bei den Versuchen, an der heißen Küste des Meeres zu landen; andere starben vor Erschöpfung, nachdem sie gelandet waren.

London, 17. Juni. (Priv.-Tel. Zens. Bln.)

Der nach Reuter gemeldete Bericht der Admiralität über den Untergang der „Hampshire“ beruht auf dem Bericht mit 12 Ueberlebenden, aus dem sich Schlüsse über den Vorgang des Unglücks ziehen lassen.

Der Bericht schließt mit der Mitteilung über die zweckmäßige Verwendung von Rettungsgürteln. Schwimmwesten usw., um die Mannschaften auf dem Wasser treibend zu erhalten. Admiral Jellicoe gibt am Schluss des Berichts dem Schmerz der Flotte über Ritchners Untergang Ausdruck.

Der Krieg zur See.

Am 9. Juni sind die norwegischen Dampfer „Orledal“ und „Dura“ zwischen der Doggerbank und der Bank von Terschelling, wie es heißt, durch eine Mine oder ein Torpedo versenkt worden. Die Besatzung des Dampfers „Orledal“ flüchtete vor der Explosion des englischen Unterseeboot V. Einige Zeit nach der Explosion wurde das selbe Unterseeboot wieder gestrichet.

Nes (Holland). 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Hier wurde ein Rettungsgürtel mit der Aufschrift „Sunderland“ angetrieben.

Erneute Feuerungsunruhen in Rotterdam.

Rotterdam, 17. Juni. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Die Straßenunruhen, die durch die Kundgebungen gegen die Kartoffelnot und die allgemeine Feuerung entzündet sind, nahmen gestern Abend einen großen Umfang an. Die Polizei mußte wiederholt mit blanker Waffe einschreiten und verhaftete zwanzig Burschen. Ein Polizeioffizier wurde durch einen Steinwurf im Kämpfe schwer verwundet.

Das Rote Kreuz läßt alle Gefangenenlager besuchen.

Kopenhagen, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der „Nat.-Tid.“ zufolge führten die Verhandlungen zwischen den in Betracht kommenden Behörden über die Entsendung von Vertretern des Roten Kreuzes in die verschiedenen Gefangenenlager zu dem Ergebnis, daß in sehr naher Zukunft neutrale Delegierte entsandt werden sollen. Ende Juni oder Anfang Juli reisen 20 dänische Herren in die Kriegsgefangenenlager in Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, begleitet von Damen des Roten Kreuzes der betreffenden Länder.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südring des „Toten Mannes“ an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen; wir nahmen dabei 8 Offiziere und 238 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffes am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden deutschen Linien waren völlig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere, blutige Verluste.

Nichts der Maas blieb die Gefechtsstätigkeit, abgesehen von kleineren, für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiamontschucht, im wesentlichen auf starke Feuerstätigkeit der Artillerie beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Bothmer nördlich von Przewlosa schien die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort; bei der Abwehr des Feindes blieben aber 400 Mann gefangen in der Hand des Verteidigers.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Gewaltige Ueberlegenheit der deutschen Artillerie.

Amsterdam, 17. Juni. (Eig. Tel. Zens. Bln.) Ein Zeitartikel der „Daily Mail“ stellt als Ergebnis der Kämpfe bei Verdun und Ypern eine gewaltige Ueberlegenheit der deutschen Artillerie fest. Es sei den Deutschen gelungen, ihre Artillerie auf eine Höhe zu bringen und hier immer einen erneuten Vorrückungsschritt zu halten, der selbst noch alle Erwartungen übersteige. Neu bewiesen sei auch wieder die deutsche Ueberlegenheit an Munition. Unsere äußersten Andrenungen werden höchstens ausreichen, der deutschen Munitionserzeugung ungesähr nahe zu kommen. Auch Ypern gibt uns wieder die Lehre, daß wir mehr Artillerie, vor allem schwere Artillerie haben müssen und dann Munition und noch einmal Munition.

Die schweren englischen Verluste bei Ypern.

Berlin, 17. Juni. (Privat-Tel. Zens. Bln.) Die Verluste der Engländer bei Ypern werden übereinstimmenden Meldungen zufolge als ganz außerordentlich schwer bezeichnet.

Von der 3. kanadischen Division gingen ebenso viel Offiziere verloren wie bei der 1. Division im April des Vorjahres. 4 Obersten sind gefallen, 6 verwundet, 8 werden vermisst. Die Zahl der außer Gefecht gesetzten Offiziere beträgt über dreihundert.

Vier französische Flieger verunglückt.

Bern, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Nach aus Frankreich vorliegenden Meldungen erfolgte bei Luxeuil ein Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge in der Luft. Beide Flugzeuge wurden gänzlich zerstört. Die vier Flieger sind tot.

U-Boot gegen Flugzeug.

Kopenhagen, 17. Juni. (Eig. Tel. Zens. Bln.) Unweit der schwedischen Küste von Stad spielte sich ein heftiger Kampf zwischen einem Unterseeboot und einem Flugzeug ab. Dieses traf das Unterseeboot mit einem Hagel von Bomben an. Das Unterseeboot wehrte den Angriff mit Kanonen- und Geschützschüssen ab. Nachdem der Kampf 10 Minuten gedauert hatte, verschwand das Unterseeboot plötzlich. Die Rationalität der beiden Kämpfer war nicht erkennbar, doch ist wahrscheinlich das Flugzeug deutscher, das Unterseeboot russischer oder englischer Herkunft gewesen. Man glaubt, daß das Unterseeboot Beschädigungen erlitten hat; das Flugzeug zog anscheinend unbeschädigt davon.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 16. Juni. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjestr schlugen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück. Sonst ist in diesem Raum nur Geplänkel.

Westlich von Wisniowczyk dauern die Anstürme russischer Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben 2 russische Offiziere und 400 Mann. Bei Tarnopol keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien entwickeln sich an der ganzen Front neue Kämpfe.

Im Stochod-Styr-Abschnitt wurden abermals mehrere Uebergangsversuche abgelehnt, wobei der Feind immer schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Südring der Hochfläche von Dobro endeten mit der Abweisung der feindlichen Angriffe. Ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomiten-Stellungen.

Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhafteste Artilleriekämpfe im Gange.

Im Oriser-Gebiet nahmen unsere Truppen die Tulett- und hintere Madatsch-Spitze in Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söfer, Feldmarschallentau-

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht zum 16. Juni die Bahnanlagen von Portogruaro und Latisana und die Bahnstrecke Portogruaro-Latisana, ein zweites Geschwader Dahuhoj und militärische Anlagen von Notia-di-Livenza, ein drittes die feindliche Stellung von Monsalcone, San Canzian, Pieris und Vetrignia erfolgreich mit Bomben belegt und mehrere Volkstreffler an Bahnhöfen und Stellungen erzielt. Starke Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschickung unbeschädigt eingedrückt.

Flottenkommando.

Widerstand gegen die Wehrpflicht in England.

Zürich, 17. Juni. (W.-Tel. Zens. Bln.)

Dem Züricher sozialdemokratischen „Volkrecht“ wird aus England berichtet: Die Zahl der Wehrpflichtigen, die sich weigern, in den Krieg zu ziehen, nimmt täglich zu. Die antimilitaristische Propaganda gewinnt unter den Soldaten immer an Boden. Ein Sozialdemokrat aus Blackburn berichtet, eines Tages habe ihn ein Offizier zur Rede gestellt. Er wandte sich dann an das ganze Regiment und forderte diejenigen Soldaten, die mit den antimilitaristischen Anschauungen einverstanden seien, auf, vorzutreten, worauf die ganze Mannschaft vortrat.

Churchills „Sieges“-Reden und das Ausbleiben der Tatsachen.

Das alte Lied von der großen, letzten, entscheidenden Offensive des Vierverbandes ist wieder einmal von Herrn Winston Churchill angestimmt worden. Nur ist es jetzt das Jahr 1917, für das er den Zusammenbruch der eisernen deutschen Front erhofft, während man uns noch vor einem halben Jahre erzählte, daß dieses Ereignis schon 1916 eintreten würde. Im ersten Kriegswinter war der Blätterwald der Exzente sogar voll von Prophezeiungen auf die herrliche Frühjahrsoffensive oder Sommeroffensive von 1915 gewesen.

Die Herren haben also warten gelernt. Auch ihre Mittel zum unschönen Sieg haben sich mit der Zeit geändert. Früher hoffte man entweder auf das schon vorhandene russische oder auf das neu zu schaffende englische Millionenheer. Heute träumt Herr Churchill von ein paar Dutzend schwarzen oder braunen Divisionen, die im Jahre 1917 aus Indien oder Afrika kommen und den Sieg verbürgen sollen.

Wir sehen dem Erscheinen dieser Vertreter der englischen Zivilisation umso ruhiger entgegen, als wir den Wert der Vorkämpfungen Churchills und seiner Gefolgsleute auf Grund einer längeren Erfahrung richtig zu schätzen wissen. Die meisten unserer Leser werden es auf begreiflichen Gründen nicht für der Mühe wert gehalten haben, sich näher mit den englischen Voraussetzungen zu beschäftigen. Deshalb seien hier einige Proben davon angeführt.

Churchill am 15. 11. 1915 im Unterhaus.

(Times vom 16. 11.)

Wenn der Feldzug von 1915 wesentlich durch den Mangel an Munition behericht worden ist, so sollte der Feldzug von 1916 gewonnen werden, da in Deutschland Mangel an Munition eintritt.

Churchill am 23. 5. 1916 im Unterhaus.

(Times vom 24. 5.)

Es ist unvernünftig, zu erwarten, daß der Krieg jetzt eine entscheidend günstige Wendung nimmt. Die kämpfenden Heere sind dazu zu gleichmächtig. Nur auf dem künftigen Gebrauch und der weiteren Entwicklung unserer Reserven ruht die Hoffnung auf den Endsieg.

Churchill am 15. 11. 1915 im Unterhaus.

(Times vom 16. 11.)

Die stark besetzte Herrschaft Englands zur See und die rasche und enorme Vernichtung deutscher Männer und Vektoren, auf die sich England mit Vektoren verlassen kann.

England ist die Reservemacht unter den Verbündeten, und die Zeit ist gekommen, diese Reserven mit aller Macht in die Schlacht zu werfen.

Churchill im Unterhaus am 23. 5. 1916.

(Times vom 24. 5.)

(Empfehle die Rekrutierung von Regern.) Warum sollen wir nicht jetzt mit ihr beginnen für den Feldzug von 1917?

Welche Rolle wird Indien im Jahre 1917 spielen, falls der Krieg bis dahin dauern sollte? Was kann und wenn wir jetzt mit der entsprechenden Vorbereitung beginnen, darauf hindern. Im Jahre 1917 rehn bis zwölf indische Divisionen in die Schlacht zu werfen. Ich empfehle der Regierung, die Pläne für die indische Armee von 1917 zu machen.

Vortrag von Oberst Maude am 27. 6. 1915.

(Daily Telegraph vom 28. 6.)

Wenn der Prozentatz von Deutschen, die monatlich getötet werden, konstant bleibt, sind die Deutschen bis anfangs November erledigt. Wir haben keine Hilfe, aber unsere Führer werden auf keinen neuen Winterfeldzug warten. Ich glaube, daß sich in ein paar Wochen etwas Großes ereignet.

15 Millionen Russen sind zum Militärdienst brauchbar, und die Allierten sind den deutschen Heeren fünf- bis sechsfach überlegen.

Oberst Replington.

(Times vom 10. 4. 1915.)

Die bedeutenden Operationen, die in den Karpaten und zwischen Maas und Mosel vor sich gehen, stellen die Eröffnung der Sommeroffensive 1915 der Allierten dar. Alle Armeen sind fertig zum Angriff und der Siegesgewinn ist für alle Ereignisse vorbereitet, und obwohl der Kampf hart sein wird, berechtigt uns alles, den Sieg unserer Waffen zu erwarten.

Churchill im Unterhaus am 23. 5. 1916.

(Times vom 24. 5.)

Viele unserer gegenwärtigen Schwierigkeiten im Westen entstehen durch die unglückliche Offensive vom letzten Herbst. Ich hoffe, daß wir den Irrtum nicht wiederholen werden.

Daß die Engländer noch einmal einen großen Angriff gegen unsere Westfront versuchen werden, ist so möglich, solange nicht alle ihre Nachmittels erschöpft sind, werden sie unseren Sieg kaum anerkennen wollen und schon um ihrer Bundesgenossen willen auch nicht anerkennen dürfen. Aber eben darum kann es uns recht sein, wenn sie immer noch nicht durch Schaden klug geworden sind.

Aus der Stadt.

Einführung des Systems der festen Kundschaft für Fleisch und Butter.

Auf Grund der angelegten Erhebungen erfolgt nunmehr, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, die Zuweisung der Privathaushaltungen für ihre Einkäufe in Fleisch und Fleischwaren sowie Butter an bestimmte Verkaufsgeschäfte. Für Bier und Kolonialwaren bleibt die Zuweisung zunächst noch vorbehalten. Bei der Zuweisung konnten in großem Umfange die geäußerten Wünsche berücksichtigt werden, jedoch mußten auch in einer Reihe von Fällen andere Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit ausschlaggebend sein.

Nach den neuen Bestimmungen dürfen vom 21. Juni ab Fleisch und Butter von den einschlägigen Geschäften nur an solche Käufer abgegeben werden, die ihre Zuweisung durch Kundenscheine nachweisen. An welchem Tage die erstmalige Ausgabe von Fleisch und Butter nach der neuen Verordnung geschieht, wird noch besonders bekannt gemacht. Bei Fleisch darf die Abtrennung der einzelnen Kartenschnitte nur durch den Verkäufer erfolgen; lose bereits abgetrennte Abschnitte sind unzulässig.

Die Ausgabe der Kundenscheine für Butter und der auf die einzelnen Rehger lautenden Fleischkarten erfolgt in der Zeit vom Samstag, den 17. Juni bis Mittwoch, den 21. Juni nach dem in der Bekanntmachung angegebenen Abholungsplan. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Abweichungen in der Abholung von dem Verteilungsplan nicht zugelassen werden können, ebensowenig wie eine Verabfolgung der Scheine bzw. Karten ohne Vorlegung der Brotausweis Karte geschehen kann. Ausnahmen, wie sie bei den bisherigen Kartenverteilungen zugelassen worden sind, sind dieses Mal praktisch unmöglich. Wünsche bezüglich anderweitiger als vorgenommener Zuweisung werden an den Tagen der Kartenausgabe nicht entgegen genommen und können auch bis auf weiteres keine Berücksichtigung finden.

Trinitatis, der goldene Sonntag. Der Sonntag nach Pfingsten erfreut sich einer ganzen Reihe von Namen: Dreifaltigkeitsschön und Kleinpfeingsten sind die gebräuchlichsten, aber da man diesen Tag vielfach für einen ganz besonderen Glückstag hält, wird er an manchen Orten auch der „goldene Sonntag“ oder „Gülden Sonntag“ genannt. Die kleinen Erbsenbürger, die an diesem Tage zur Welt kommen, gelten bei den meisten Volkstämmen als „Glücksfinder“. Und wer an diesem Tage die lachende Wunderblume findet, dem lächelt das Glück auf seiner weiteren Lebensbahn. Ihm öffnen sich zur mittlernächtigen Stunde die verwunschenen Berge, wo märchenhafte Schätze von Gold und Edelsteinen aufgetürmt liegen und wunderthätige Jungfrauen des Befreiers harren. Kein Sonntag im Jahr wird durch so strenge Arbeitsruhe geheiligt, wie der Sonntag Trinitatis. Wer ihn durch unnötige Arbeit entweiht, dem droht besonders schwere Blüßgahr, und von manchem, der auf seiner Flur vom Blitz erschlagen wurde, nimmt das Volk an, daß er am Dreifaltigkeitstage das Gebot der Arbeitsruhe verlegt habe.

Städtische Butterverteilung. Für die Verteilung ist der Stadt von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin außer geladener und ungeladener Tafelbutter auch Kochbutter zugewiesen worden. Das Pfund Tafelbutter kostet 2,90 M. und das Pfund Kochbutter 2,35 M. Die Kochbutter wird in bestimmten Geschäften, die aus der amtlichen Anzeige ersichtlich sind und die nur diese eine Sorte verkaufen, abgegeben werden. In den übrigen Spezialgeschäften wird nur geladene und ungeladene Tafelbutter zum Verkauf gelangen. Die Buttermärkte der Gruppe IIIa tritt am 18. Juni in Gültigkeit. Die Buttermarkte IIa bleibt noch einige Tage in Gültigkeit.

Zur Schlussschlussung des Eisernen Siegfrieds wurden noch folgende Riegel gestiftet: goldene Stiftungs-Nägel: Frau Alex. Heilmann, Familie Franz A. Heilmann; silberne Stiftungs-Nägel: Spielische Schule, Weinhandlerverein Wiesbaden; goldene Nägel: Frau Major Kruse; Drachenzahnnägel: Hans Moser, Erich Starb, Franz Starb, Herr und Frau Julius Morian je einen Nagel, Wandervogel Ortsgruppe Wiesbaden zwei Nägel, Frau v. Wülfel, Frau Ida Esch, Hans Nägel, Geschwister Thiemann, Herr und Frau Professor Schlar, Herr B. Passavant zwei Nägel, Herr S. Rö-

mer, Frau E. Römer, Frau Wilhelm Schweidguth, Frau Schildberg, Herr E. Bluh, Frau A. Bluh, Herr Karl Daniel, Saura Daniel, Walter Daniel, Schreibfedernfabrik Perz, Marienbund Mariabühl, Pommerforp, Herr Ludwig Walther. Im Auftrage des Herrn J. D. Seng wurden 100 eiserne Nägel eingeschlagen. — Hoffentlich bringt auch die neue, kurz befristete Sammlung am „Siegfried“ zugunsten der Hinterbliebenen der in der Seeschlacht umgekommenen Wiesbadener noch manche so dringend benötigte Spende. Eine Liste zum Einzeichnen der Beträge liegt an der Kasse des „Siegfrieds“ auf.

Kehrenleben durch Schulkinder. Soweit zahlenmäßige Feststellungen erfolgt sind, hat die Kehrenreise durch Schulkinder im Anschluß an die letzte Ernte einen Geldwert von mehr als 200 000 Mark ergeben, der zu einem großen Teil dem Roten Kreuz und anderen wohltätigen Zwecken zugeführt worden ist. Angehörige ihrer volkswirtschaftlichen und erzieherischen Bedeutung verdient die Kehrenreise im Sinne des Bundesrates des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten vom 3. Juli v. J. auch weiterhin Förderung. Unter Bezugnahme auf den im Amtlichen Schulblatt vom 15. Juli v. J. mitgeteilten Erlaß erlaßt die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Regierung ein allseitige Förderung und sieht einem kurzen Bericht der Kreis- und Schulinspektoren über den erzielten Erfolg und die Art der Verwendung des Erlasses bis 20. Oktober d. J. entgegen.

Scharfschießen im Habengrund. Am 22. Juni (Fronleichnam) findet kein Scharfschießen im Habengrund statt, dagegen ist außer den bereits mitgeteilten Tagen noch der 26. Juni für Scharfschießen festgesetzt.

Sonntagskarten. An den beiden katholischen Feiertagen, Fronleichnam am 22. Juni und Peter und Paul am 29. Juni, werden im hiesigen Hauptbahnhofe Sonntagskarten zu ermäßigtem Preise nach allen Richtungen ausgegeben. Am Fronleichnamstage verkehren auch die fahrplanmäßigen Sonntagszüge auf den Strecken Wiesbaden-Langenschwalbach und Wiesbaden-Niederrhausen.

Kartoffeln in Hülle und Fülle! In den letzten Wochen sind aus dem Kreise Brühl allein ausgeführt worden nach den Städten Frankfurt a. M., Wiesbaden und Kassel 40 000 Zentner, nach Riedelheim a. Rh., Bad Homburg v. d. H., Remscheid und dem Kreise Danau 14 000 Zentner, für die Seeresverwaltung 4700 Zentner, insgesamt also 59 000 Zentner. Für den Zentner wurden 5,30 Mark gezahlt.

Wem gehören die Zwiebeln? In der Nacht zum Donnerstag wurde von der Polizei ein Mann angehalten, der etwa 25 bis 30 Pfund noch nicht ausgewaschener Zwiebeln bei sich trug. Er gab an, sie in einem Felde in Sonnenberger Gemarkung geackert zu haben. Eigentumsansprüche sind bei der Polizei anzumelden.

Ein schwerer Verbrechen. Der schon lange gesucht wurde, ist nun endlich in Vingen in der Person des Tapezierers Pittroff aus Banreuth festgenommen worden. Der Einbrecher, der in den verschiedenen Städten sein Unwesen betrieb hat und nicht weniger als 122 Einbruchsdiebstähle hinter sich haben soll, hatte sich in einem Privathause unter anderem Namen ein Zimmer gemietet. Er wurde beobachtet, als er einen in dem gemieteten Zimmer stehenden Schrank gewaltsam öffnen wollte. Schutzleute drangen in das Zimmer ein und überraschten ihn so, daß er von dem Revolver, der griffbereit und scharf geladen auf dem Tische lag, keinen Gebrauch machen konnte. Pittroff, der das Eisener Kreuz und die bayerische Tapferkeitsmedaille unbedeutend trug und auch unter den Namen Göll, Steinert, Hellwig und anderen „Kalißpiele“ gab, hat auch durch raffinierte Betrügereien neben seinen vielen schweren Einbrüchen sich verächtlich gemacht und ist ein vielfach vorbestrafter Mensch.

Unausgeklärter Einbruch. Ein auswärtig festgenommenes Individuum gab bei seiner Vernehmung an, vor etwa vier bis fünf Wochen zwischen Mainz und Wiesbaden in einem allein stehenden Bauernhause Einbruch verübt und 600 Mark bares Geld sowie einen Revolver mit Munition mitgenommen zu haben. Zur näheren Aufklärung des Falles erucht die kgl. Staatsanwaltschaft Elberfeld um zweckdienliche Nachrichten zu dem Aktenzeichen 2 J. 569/16.

Hoteldiebstahl. Hotel- und Gasthofinhaber werden vor einem Menschen gewarnt, der sich spät abends in irgend einem Gasthof einschleicht, denselben früh morgens wieder verläßt und in einem dazu mitgebrachten Handkoffer die vor den Zimmertüren stehenden Schuhe der Hotelgäste mit sich nimmt. So hat er in einem hiesigen Hotel die Tage 6 Paar Schuhe auf diese Weise gestohlen. Der Dieb ist

etwa 35 bis 45 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, schlank, hat blaßes Aussehen, schwarzen runden Vollbart und zieht beim Gehen die Schultern hoch. Er geht etwas gebückt. Zweckdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Spitzbuben dienen, sind der Kriminalpolizei zu machen.

Zu leichtes Brot. Eine ganze Anzahl von hiesigen Bäckermeistern hatte sich gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie hatten Brote mit Mindergehalt zum Verkauf ausgelegt und erhielten für dieses Vergehen Geldstrafen bis zur Höhe von 35 Mark. Ihre Entschuldigung, das Brot sei zu lange ausgebacken, wurde nicht als ausreichend erkannt.

Die Sanitätswache mußte gestern zweimal ausrücken. Einmal mußte sie eine Frau nach Hause bringen, die auf dem Kriegsunterstützungsamt ohnmächtig geworden war, das anderemal mußte sie einem Manne beistehen, der an der Ecke kleine Schwalbacher Straße - Kirchstraße gestürzt war und sich Verletzungen zugezogen hatte.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben 1012 und 1013, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 555, die bayerische Verlustliste Nr. 273, die sächsische Verlustliste Nr. 290 und die württembergische Verlustliste Nr. 400. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Pionier-Regiment Nr. 80, die Infanterie-Regimenter Nr. 116, 117, die Reserve-Regimenter Nr. 80, 87, 88, 116, 253, 254, die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 116, 118, das Pionier-Regiment Nr. 25 und die 1. Kompanie des Pionier-Regiments Nr. 21.

Standesamts-Nachrichten vom 13. und 14. Juni. Todesfälle: Am 13. Juni: Schüler Willi Schneider, 15 J. Rentnerin Bertha Conig, geb. Brühl, 85 J. Margarethe Sprenger, geb. Hermann, 61 J. — Am 14. Juni: Emma Wolf, ohne Beruf, 21 J. Privatier Heinrich Fischer, 83 J.

Die Fleischversorgung der Stadt Wiesbaden.

Wie der Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit dem Sitz in Frankfurt am Main mitteilt, konnte der Bedarf der Stadt Wiesbaden an Schlachtvieh in dieser Woche hinreichend gedeckt werden, jedoch das von der Reichsfleischstelle vorgesehene Fleischquantum im vollen Umfange für die nächste Woche zur Verfügung steht. Es sind angeliefert worden: 50 Stüd Großvieh, 200 Kälber, 57 Schafe und 101 Schweine. Unter den Kälbern befinden sich wieder verschiedene Mastkälber vorzüglicher Qualität. Bei Schweinen konnte zwar nur die Hälfte der vorgesehenen Zahl geliefert werden, der dadurch entstandene Ausfall wird jedoch durch Zuweisung von 150 Zentner Rindergefrierfleisch gedeckt.

Für die Obst- und Gemüseversorgung im Roten Kreuz.

Die Abteilung VI des Kreiskomitees vom Roten Kreuz bittet um Veröffentlichung folgender Zellen: Zum dritten Male seit Kriegsbeginn hat die Abteilung VI des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, zur Herstellung von Konerven für Lazarette und Fürsorge, Gemüse- und Obstbau, mit dem Einmachen von Obst und Gemüse begonnen.

Lazarette und Fürsorge haben einen größeren Bedarf an Konerven, Obst und Säften, denn je zuvor. Dagegen ist die Beschaffung von Material in diesem Jahre außerordentlich schwierig, durch Zuckermangel die Arbeit sehr erschwert.

Als teilweisen Ersatz für Zucker können beim Einmachen Rüben und Karotten dienen.

Wir bitten deshalb die Einwohner Wiesbadens und der Umgebung, uns noch Gärten und brachliegendes Land mit besserem Boden zum Anbau derselben zur Verfügung zu stellen.

Alles muß aufgegeben werden, eine möglichst reiche Ernte herbeizuführen, kein Stückchen Land darf in dieser schweren Zeit unbenutzt bleiben.

Helft und unterstützt uns in diesem Jahr, wie in den vorhergehenden durch Zuwendung von Obst, durch Ueberweisung von Land zum Anbau.

Ganze Obstdärten werden auch teilweise übernommen. Beeren und Steinobst angekauft. Anmeldungen werden dankbar entgegengenommen in der Abt. VI des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, zur Herstellung von Konerven für Lazarette und Fürsorge, Mainzerstraße 12.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Kommenden Sonntag, 18. Juni, findet abends 8½ Uhr im Abonnement ein Doppellkonzert, ausgeführt vom Kurorchester unter Kuradelfmeister Armers

Die Stahlfeder eine deutsche Erfindung

Zu ihrem hundertjährigen Jubiläum.

Zu den Erfindungen, die trotz wissenschaftlicher Gegenbeweise immer wieder unter fremder Flagge segeln, gehört auch die Stahlfeder. Die Engländer, die wie kein anderes Volk es verstehen, zur Förderung ihrer geschäftlichen Interessen fremdes Gut sich anzueignen, erheben seit langem Anspruch auf die Erfindung dieses kleinen, aber für die Entwicklung der menschlichen Kultur so überaus wichtigen Schreibgerätes, und just in diesen Tagen bringen die Blätter der Entente begehrte Jubiläumskartell, die davon wollen, daß ein Engländer gerade vor hundert Jahren der Welt die Stahlfeder geschenkt habe. Durch die immer und immer wieder aufs neue vorgebrachte Wiederholung dieses Märchens werden schließlich auch die neutralen Länder zu dem falschen Glauben bekehrt und, was natürlich der Zweck der Uebung ist, zu der Annahme gebracht, die englische Stahlfeder sei die beste. Selbst in Deutschland konnte man vor dem Kriege vielfach dieser unangelegten Annahme begegnen, und noch in den achtziger Jahren konnte man in großen deutschen Nachschlagewerken lesen, daß ein Birminghamer Metallwarenfabrikant die ersten Stahlfedern hergestellt haben soll.

Mit der gleichen Fähigkeit, womit die Briten ihre Behauptung immer wieder aufs neue in die Welt setzen, soßen wir Deutschen ihr immer wieder entgegenzutreten und darlegen, daß die Stahlfeder eine deutsche Erfindung ist. Und zwar sind es zwei Männer, denen man sie zuschreiben kann. Der eine ist der Bürgermeisterei-Leidener Johannes Janßen aus Aachen, der andere Dr. Johann Dieber zu Königsberg.

Schon in den vierziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts rühmt sich Johannes Janßen seiner Erfindung, und es steht so ziemlich außer Zweifel, daß der zweite Friede zu Aachen, der im Jahre 1748 in der alten Kronungsstadt zwischen Österreich, England, Holland und Sardinien abgeschlossen und Frankreich, Spanien, dem Herzog von Modena und der Republik Genua andererseits abgeschlossen wurde und den österreichischen Erbfolgekrieg beendete, mit einer Janßen'schen Stahlfeder unterschrieben wurde. Die Aufzeichnungen Janßens aus dem Jahre 1748, soweit sie die Stahlfeder betreffen, werden im Buch der Erfindungen von Reichardt wiedergegeben und belagen u. a. folgendes: 1748. Eben um den Congres Versammlung hab ich auch Gelandren, davon die Erste und Mehrere (Redern)

gekauft haben, hoffentlich den zukünftigen Frieden damit zu beschreiben, und dauerhaft wird sein wie diese meine stahlen Federn ... Dergleiche Federn hat Niemand nie gesehen und von gehört, wie diese meine Erfindung ist, allein man muß sie rein und sauber von Rost und Dinten halten, so bleiben sie viel Jahr zum Schreiben gut ... Es werden deren von andern gewiß nachgemacht werden, allein ich bin doch derjenige, der sie am ersten erfunden und gemacht hat, auch eine große Menge verkauft außer und binnen Lande, das Stück vor 8 Mark oder ein Schilling specie und was ich hier nur hab tunnen machen, ist mir abgeholt worden."

Das eine steht also fest: um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts kannte und gebrauchte man in Deutschland bereits die Stahlfeder, wenn auch ihr praktischer Gebrauch keine große Verbreitung fand.

Johannes Dieber, der zweite Deutsche, der die Erfindung der Stahlfeder für sich in Anspruch nehmen darf, war eine in Königsberg stadtbekannte Persönlichkeit. Die Lokalchronik berichtet von ihm, daß er „Stahlschnäbel“ zum Schreiben erfunden habe, und die Gassenbuben sollen ihn mit dem Spottnamen „Stahlschnäbelmann“ verfolgt haben. Er war in jungen Jahren Schreiblehrer in einem prinzipalen Hause gewesen, von dem er im Alter eine Pension erhielt. Er wurde allgemein als Erfinder der Stahlfeder bezeichnet, und in einem Artikel über Stahlfedern in der „Königsberger Dariuschen Zeitung“ vom 22. März 1896 wird seiner gedacht. Er erlag am 4. September 1846 einem Schlaganfall, und seine sterblichen Ueberreste wurden auf dem Friedhofe zu Gormay im Sernlande zur letzten Ruhe bestattet.

Ob nun die Erfindung Janßens oder die Diebers nach England gekommen ist, wird wohl nie genau festgestellt werden können. Jedenfalls wußten die Engländer, die über einen vorzüglichen Stahl verfügten, die Erfindung sehr nutzbringend auszubenten und eine bedeutende Industrie darauf aufzubauen. Die Briten können sich also höchstens rühmen, die eigentliche, mit Maschinenkraft betriebene Industrie der Stahlfeder begründet zu haben, und zwar ist es der Fabrikant Wile, dann sein Landsmann Gillet und schließlich, 1830, James Perry in London, die als die Väter dieses Industriezweiges gelten dürfen.

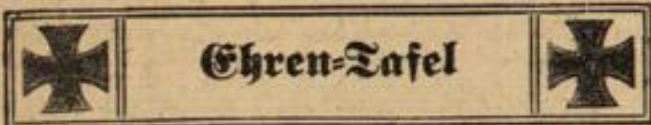
Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts nahm dann ein sehr noch auf diesem Gebiete führendes deutsches Haus die fabrikmäßige Herstellung der Stahlfeder auf, und

heute dürfen sich die guten deutschen Erzeugnisse auf diesem Gebiete den besten englischen getrost an die Seite stellen.

Anna Schramm-Stiftung.

Die „B. Z.“ ist in der Lage, über die lehrwilligen Verfügungen Anna Schramm's interessante Einzelheiten mitzuteilen. Danach beträgt das Vermögen der verstorbenen Künstlerin 400 000 Mark. Die Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnangehöriger, die Hauptzweck ist, soll einen Teil des Nachlasses zur Errichtung zweier Stiftungen verwenden: für eine „Amalie Schramm-Stiftung“ wird ein Kapital von 50 000 Mark ausgesetzt, dessen Zinsen an bedürftige Bühnengangehörige verteilt werden; für eine zweite, die „Anna Schramm-Stiftung“, ist der Rest bestimmt. Die Zinsen sollen altersschwache, in den Ruhestand getretene Schauspieler der Genossenschaft erhalten. Dem Generalintendanten der königlichen Schauspiele vermachte sie 100 000 Mark; 90 000 Mark sollen davon an die Wohlfahrtskasse des Deutschen Bühnenvereins abgeführt, 10 000 Mark für Unterstützungszwecke der Berliner königlichen Theater verwendet werden. Dem Verein „Künstlerheim“ werden 20 000 Mark zugewiesen, deren Zinsen bedürftigen Bühnenrinnen zugute kommen sollen.

Die Berliner Feuerweh ist mit 10 000 Mark bedacht worden. 3000 Mark vermachte Frau Schramm dem Unterstützungsfonds der „Presse“, die — wie sie im Testament ausführt — „mir immer wohlgefallen war und mich durch freundliche Kritik meiner Leistungen stets ermuntert und zu weiterem Streben angeregt hat“. Neben einigen Altersrenten vermachte sie u. a. den Herren Patrn, Dr. Arthur Wolff, Professor Albert Bräntel und Hofrat Dr. Diebe beträchtliche Summen „für eine Vergütungsreise“. Kollegen und Freundinnen schenkte sie wertvolle Erinnerungen. „Der von ihnen ein Bild wünscht“, bestimmte sie, „soll sie eins bekommen.“ Ja, nicht einmal die Requisiten, Bühnenräume, Kostüme, Bühnen und die „anderen Theaterleute“ hat die gute Frau vergessen. Erst am Schluß denkt sie an sich. Vor allem bittet sie, ihr und ihrer Schwieger Grab würdig herrichten und pflegen zu lassen. „Es sollen immer die schönsten Blumen, die die Jahreszeit bringt, unsere Gräber schmücken. Ich denke, ich habe dies um die Genossenschaft verdient.“



Ehren-Tafel

Leutnant Otto Peter aus Montabaur, beim sächsischen Fußartillerie-Regiment Nr. 12, Ritter des Eisernen Kreuzes und des sächsischen Albrechtsordens mit Schwertern, wurde für ganz besonderer Tapferkeit und Kaltblütigkeit vor dem Feinde mit dem höchsten sächsischen Kriegssorden, dem Militär-St. Heinrichsorden, ausgezeichnet.

Dem Gefreiten Hermann Müller aus Hofen (Oberlahnkreis), beim Garde-Inf.-Regiment Nr. 6, wurde das Eiserne Kreuz verliehen; gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.

Dem Kraftfahrer Karl Mäler im bayerischen Sanitätskraftfahrerkorps, früher lange Jahre Stereotypen in der Wiesbadener Verlagsanstalt, wurde am 10. Juni bei den Kämpfen im Westen das bayerische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern verliehen; im Juli vorigen Jahres erhielt er bereits das Eiserne Kreuz.

Dem Unteroffizier Heinrich Ditt aus Vohrheim (Unterlahnkreis), im Inf.-Regiment 365, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Leitung und dem Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 unter Kapellmeister Haderland, statt.

Königliches Theater. In der für heute festgesetzten Aufführung von „Mignon“ gastiert als Vothario Herr A. Kipnis vom Hamburger Stadttheater auf Anstellung. Morgen abend Mozart's „Don Juan“ in Szene. Die Besetzung bleibt unverändert bis auf die Verline, welche diesmal die ab Herbst nächsten Jahres an das hiesige Theater verpflichtete Frau Müller-Reichel vom Karlsruher Hoftheater singt. Für den 24. Juni wird Mozart's „Figaros Hochzeit“, und zwar zum erstenmal mit den Originalrezitativen, vorbereitet.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die afrikanischen Jagden im Zoologienpark werden am morgigen Sonntag ununterbrochen von nachmittags 3—11 Uhr den Besuchern vorgeführt. Die hochinteressanten und äußerst seltenen Vorkommnisse haben bisher die größte Bewunderung erregt. Die Vorstellungen waren fast alle ausverkauft.

Das Kinephon-Theater, Taunusstr. 1 bringt auf vielfachen Wunsch seiner Besucher wieder „3 heitere Tage“ auf den Spielplan. Denselben Porten, die allgemein beliebt und gefeiert wurden, zeigt ihr vielseitiges Talent in dem entzückenden Pantomime-Schwank „Nur nicht heiraten“, einem unserer besten Lustspiele. Ebenfalls hervorragend in Handlung und Darstellung ist der zweite Schwank: „Die Welt ohne Männer“ von ersten Berliner Künstlern, wie Madge Jessing, O. Peer, G. Paulmüller usw. gespielt. Alles in Allem ein urtümliches Programm, welches sicher jedem Gast des schönen Kinephon-Theaters einige frohe Stunden bereiten wird. Malerische Nordlandsbilder beschließen das gute Programm.

Odeon-Vielstiele. Kirchstraße 18. Der neue Spielplan in den Odeon-Vielstiele ist mit den besten Filmwerken und zwar diesmal vorwiegend in Pöffen und Lustspielen besetzt. Im Vordergrund dieses Spielplans steht der hervorragende Meisterfilm: „Der Einsiedler von St. George“, ein Sensations-Drama in 4 Akten mit Friedrich Schmitz, ein Künstler ersten Ranges, in der Hauptrolle.

Germania-Theater. Schwalbacher Str. 57 bringt in seinem neuen Programm wieder zwei hervorragende Schläger „Leonhardt“, Drama aus dem bairischen Hochgebirge, sowie das Lustspiel: „Bubi der Unverbesserliche“, bearbeitet nach der Erzählung „Jugendfreude“.

Wohndienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Stadt Wiesbaden.

1. Komp. Nr. 148: Mittwoch, 21. Juni: Wettkampf, Schiersteinerstraße; Freitag, 23. Juni: Turnen, Platterstr. oder Nonnenstr. 2. Komp. Nr. 149: Sonntag, 18. Juni: 3 Uhr Auftreten zum Spielen an der Dogheimmühle; Mittwoch, 21. Juni: Turnen im Gymn.; Samstag, 24. Juni: Abmarsch zu einer Nachschulungsbildung 8.45 Uhr. 3. Komp. Nr. 150: Mittwoch, 21. Juni: Unterricht, Exerzieren Jugendheim. 4. Komp. Nr. 151: Montag, 19. Juni: Turnen Turnplatz Kegelberg; Freitag, 23. Juni: Exerzieren Hof des Bg.-Kommandos.

Kriegs-Erinnerungen 17. Juni 1915.

Kampf bei Arras. — Vormarsch im Osten. — Am Isonzo. Schwere Kämpfe wurden in der französischen Kammer über die Günstigkeitswirtschaft der Willersandischen Verwaltung und die Entziehung zur Wehrpflicht geführt, namentlich über Bevorratung der Heiden. Bei Arras festeten die Franzosen ihre Durchbruchversuche fort, wiederum ohne Erfolg; bei La Bassée holten sich die Engländer eine neue Niederlage. — Im Osten drängte die Armee Radensien die Russen in die Grodelstellung, während nördlich über Stenawa hinaus bereits die Kämpfe auf russischem Gebiet begannen. Während sowohl östlich, wie westlich, dieses am weitesten vorgeschobenen Heeresteiles der Vormarsch fortgesetzt wurde, hatte die Gruppe der Armee Pflanzler zwischen Dnjestr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen zu bestehen, die blutig abgewiesen wurden. Die Bukowina, auf deren Eroberung der Feind es abgesehen hatte, wurde mehr und mehr von demselben frei. — Bei Plava hatten Dalmatiner Truppen schwere Kämpfe gegen die italienischen Truppen um den Isonzobergang zu bestehen, ebenso am Monte Nero; überall waren die Kräfteanstrengungen der Italiener, die vielfach durch Schnaps kampflustig gemacht wurden, vergeblich.

18. Juni 1915.

Grodel genommen. — Kämpfe in den Dolomiten.

In der französischen Kammer wurde die Verbrennung aller auf den Schlachtfeldern gefundenen und nicht erkannten Soldaten beschlossen. — Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die Beerdigung der 21 Opfer des Fliegerangriffs in Karlsruhe; der bei dem Angriff in Gefahr gewesenen Königin Viktoria von Schweden, die sich im Karlsbräuer Schloss aufgehalten hatte, wurden Auszeichnungen dargebracht. — Kämpfe im Westen fanden statt bei Moulin, bei Lunville und in den Vogesen, wo die Franzosen die Höhenstellungen besetzen konnten, ein kleiner Erfolg, auf den sie nicht wenig stolz waren. — Im Osten gelang den Verbündeten die Eroberung von Grodel und Komarno, im Norden wurde das sächsische Tanen-Wer vom Feinde geläubert und Manow nach heftigen Kämpfen besetzt; so ging es tapfer vorwärts in der Säuberung Galiziens vom Feinde. — An der französischen Front holten sich bei Oly die Russen eine Niederlage durch die Türken und die Engländer wurden bei

Ari Burnu in ihrem linken Flügel von türkischen Batterien erfolgreich beschossen. — Während am Isonzo, im Tiroler Grenzgebiet und an der kärntnerischen Grenze der Kampf abflaute, fanden schon mehr phantastische Kämpfe in den Dolomiten statt. Im Sella- und auf den Hängen des Alpe di Siusi, um die Marmolata, gegen die österreichisch-ungarische Grenzperre bei der Rührberger Hütte suchten die Italiener in zum Teil kräftigen Vorstößen auf österreichisches Gebiet zu kommen, allein die treue Tiroler Wacht hielt aus und alle italienischen Versuche blieben erfolglos.

Hessen-Nassau und Umgegend.

Erbenheim.

Von der Straßenbahn überfahren. Als am Donnerstag Vormittag das Dienstmädchen des Milchhändlers Nerten in der oberen Wiesbadener Straße mit einer Flasche Milch vom Milchwagen abgesprungen war, um diese in das gegenüberliegende Haus zu bringen, wurde es von einem von Erbenheim kommenden Wagen der Elektrischen gestößt, zu Boden geworfen und ein Stück mitgeschleift. Es trug außer Verletzung der linken Hand eine Quetschung des linken Beines davon. Eine Schwester des hiesigen Krankenhauses und ein Sanitäter legten einen Notverband an. Den Wagenführer soll keine Schuld treffen.

st. Vordhansen, 17. Juni. Beim Spielen ertranken. Das 5-jährige Söhnchen des Hilfsweihenheisers Theodor Gerlach vor hier spielte mit mehreren Kindern am Rheinufer, wobei es in die hochgehenden Fluten des Rheines fiel und ertrank.

st. Vordhansen, 17. Juni. Städtisches. In der Sitzung der Stadtverordneten nahm die Erörterung über die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln und die Berücksichtigung des Fremdenverkehrs einen breiten Raum ein. Nach einer Angabe des Beigeordneten Balzer entfallen auf fernerhin ein halbes Pfund Fleisch auf jede Person der Einwohnerzahl in der Woche. Die Herren Johann Heinrich Hermann und Christian Meyer werden zu Ortschältern gewählt und außerdem wurden 14 Ehrenschlichter ernannt, weil in letzter Zeit vielfach über Felddiebstahl geklagt wurde.

u. Pimburg, 17. Juni. Die Einführung der städtischen Lebensmittelliste hat in den Landorten große Erörterung hervorgerufen. Der Magistrat hat sich deshalb veranlaßt gesehen, das Verbot vom 2. Juni, wonach Lebensmittel an außerhalb Pimburgs Wohnende nicht verabreicht werden dürfen, bedeutend einzuschränken, und vorseh den Verkauf von Kaffee, Tee, Schokolade, Del, inländischem Käse, Brotaufstrich (Marmeladen), Dörings, Seife und anderen Waschmitteln im allgemeinen ohne Vorzeigung einer Lebensmittelliste gestattet. Von den übrigen durch die städtische Verwaltung vermittelten Waren, deren Verkauf nur gegen Vorzeigung der Lebensmittelliste gestattet ist, darf nur gegen Austausch von Butter, Eiern usw. etwas nach auswärts abgegeben werden.

u. Weisburg, 17. Juni. Persönliches. Die Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, hat Herrn Schlossermeister Wilhelm Daibach, hier, zum „Großherzoglich Luxemburgischen Hofschloßer“ ernannt.

h. Vordhansen, 17. Juni. Beim Holzabfahren getötet. Die 23-jährige Tochter des Schmiedemeisters Heupelshofer geriet beim Holzabfahren unter den schwer beladenen Wagen und wurde getötet.

h. Paiger, 17. Juni. Von der Lokomotive zur Seite geschoben. Nahe der Dillbrücke wollte sich der Arbeiter Willi Daifer von einem Zug überfahren lassen. Die Lokomotive aber hob den Mann zur Seite und fügte ihm nur am Kopfe schwere Verletzungen zu. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

— Mainz, 17. Juni. Das Hochwasser des Rheins hatte vorgestern bei einer Pegelhöhe von 2,75 Meter hier seinen höchsten Stand erreicht. Seit gestern abend geht es dauernd zurück. Heute steht das Wasser noch auf 2,50 Meter.

t. Wehlar, 17. Juni. Schwerer Betriebsunfall. Auf der Friedrichshütte explodierte ein Wind-erheber und flog durch das Dach des Reifelhäuses ins Freie. Dabei wurde der schon 40 Jahre in dem Werk beschäftigte Biegemeister Diehl getötet. Zwei andere Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

Gericht und Rechtsprechung.

F.C. Stroffammer. Wiesbaden, 16. Juni. Wegen Körperverletzung nahm das Schöffengericht in Nüdesheim den Landwirt Anton A. aus Ahmannshausen in eine Gefängnisstrafe von drei Wochen. A. arbeitet in einem Steinbruch und hatte als Jagdhüter des dortigen Jagdpächters die Erlaubnis, die immer mehr zunehmenden Enten abzuschießen. Als er am 1. Dezember zur Arbeit ging, gestellte sich der 17 Jahre alte Streckenarbeiter N. zu ihm, trotzdem er davor gewarnt worden war. A. glitt beim Zielen infolge Glatteises aus und brachte dadurch dem N. schwere Verletzungen bei. Gegen obiges Urteil hatte A. Berufung eingelegt, und die Stroffammer Wiesbaden hielt die Strafe, trotzdem es erwiesen ist, daß er fahrlässig gehandelt hatte, für zu hoch und erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark. — Der Tagelöhner Karl Sch. in Erbenheim holte sich eine Ziege am 22. April abends aus einem Stall und führte sie in Begleitung seines lehrerjährigen Sohnes nach Hause. Als er Lunte roch, daß man ihm auf dem Fell kommen könnte, machte er dem Tier den Garaus und vergrub es. Der Vater erhält wegen schweren Diebstahls fünf Monate und der Sohn wegen Beihilfe fünf Tage Gefängnis. — Eine räufällige Diebin und Betrügerin ist die einundvierzigjährige Krankenpflegerin Martha B. Unter den verschiedensten Vorwänden erschwand sie sich von ihren gutgläubigen Wirtinnen Geldbeträge in verschiedenen Höhen. Sie ist gekündigt und erhält wegen Betrugs in vier Fällen ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. — Der 40 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm G. aus Nied a. M. fiel am 17. April seinem Arbeits- und Schlafkollegen 84 Mark. Da er das Gefängnis und das Buchhaus schon sehr genau kennt, nimmt er jetzt laut Urteil der Stroffammer wieder für ein Jahr und sechs Monate im Buchhaus Aufenthalt.

Verurteilungen wegen Verletzung der wirtschaftlichen Verordnungen. Der 33 Jahre alte Gutsbesitzer Reubelung aus Herungen im Eichsfelde ist wegen Verheimlichung großer Getreidevorräte und anderer landwirtschaftlicher Produkte zu 15.000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. — Der vor einiger Zeit wegen Preisübersteigerung beim Schweinehandel zu 6000 Mark verurteilte Viehhändler Henning in Döhlen bei Dresden ist neuerdings wegen zu hoher Preisforderung beim Kälberhandel zu einem Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Sport.

Deutsches Derby. Neugeld erklärte Herr Dreher für Parsifal und V. v. r. n. a. c. Aus den Ställen des Nachbarlandes kommen für die größte deutsche Zuchtprüfung am 25. Juni in Hamburg-Horn bis jetzt bestimmt nur Herr L. Egebid Fuvolaß, der Dritte aus dem österreichischen Derby, und Herr v. Davids Argus, der in dem großen Wiener Rennen unplatziert endete. Die beiden Pferde werden von Eisgar bzw. Gultas geritten werden.

Ein neuer Derbykandidat. In Freiberrn v. Oppenheims „Antivari“ taucht ein neuer Kandidat für das Deutsche Derby auf. Der Ruge-Sohn lief als Zweijähriger zweimal, ohne sich besonders auszuzeichnen, gewann aber in diesem Jahre das Straußberg-Rennen zu Doppelgarten im großen Stil. Bei seinem zweiten Start im Hochkapler-Rennen zu Grünwald kam er bekanntlich im Einlauf mit Jodei Archibald zu Fall. Der Hengst weiß in der Arbeit sehr zu gefallen und soll vielleicht vor dem Derby noch im Nidel-Rennen zu Hamburg herauskommen.

Vermischtes.

Lord Ritheners böser Engel. Da die Franzosen alles wissen, so darf es uns nicht wundernehmen, daß sie es jetzt auch herausbekommen haben, wer an Lord Ritheners böser Engel war eine deutsche Spionin. „Es ist noch gar nicht so lange her“, schreibt er, „daß sich eine Dame auf dem Kai des Hafens, in dem der „Hampshire“ lag, geschäftig zu tun machte. Sie hatte noch nie ein großes Schiff bestaunt und wollte so gern einmal eines kennen lernen. Neugierig eilte sie über die Kommandobrücke, inspizierte das Schiff von außen und von innen, steckte ihre Nase in die Korridore und die Kabinen. Sie wollte auch noch in den Maschinenraum, aber es war ihr dort nicht sauber genug. Dynamit hatte sie nicht bei sich — nur etwas Puder in ihrer Handtasche. Aber wenn sie auch so viele Explosivstoffe mit sich geführt hätte, um eine ganze Flotte in die Luft zu sprengen, die Dinge hätten sich auf genau dieselbe Weise zugetragen. Kein Mensch kam auf den Gedanken, sie zu fragen, mit welchem Recht sie sich auf dem Schiff befände.“ Und der kluge Franzose schließt seinen Bericht über die geheimnisvolle Dame mit den Worten: „Die Engländer sind den deutschen Spionen gegenüber von einer geradezu unerhörten, nicht zu fassenden Nachlässigkeit. Wir würden das Recht haben, ihnen aus dieser unverzeihlichen Leichtfertigkeit bittere Vorwürfe zu machen, wenn wir nicht genau ebenso wären!“

Handel und Industrie.

Weinversteigerung der Stadt Wiesbaden.

r. Die gestern hier abgehaltene Versteigerung von Weinen der Stadtgemeinde Wiesbaden (Keraberg und Langelsweinsberg) brachte ein außerordentlich hohes Ergebnis. Für die ausgetretenen 10 Halbfäß und 1 Viertelstück 1914er und 49 Halbfäß 1915er wurden bezahlt:

1914er: 640 L. Levitta, 600 J. Heymann, 610 Brogitter, 630 L. Levitta, 600 J. Heymann, 640 Barzelhan, 580 Stief, 320 J. Heymann, 610 Brogitter, 680 und 670 L. Levitta.

1915er: 670 Fr. Marburg, 690 J. Rehm, 670, 390 Körner (1 Viertelstück), 650 Rehm, 670 L. Levitta, 680 Rehm, 700 Brogitter, 790 Stief, 790 L. Levitta, 790 Stief, 810 Stief, 830 Körner, 870 L. Levitta, 450 Weggand, 850 Käsefrier, 910 Brogitter, 700 Fr. Marburg, 600 L. Levitta, 690 Brogitter, 690 Stief, 790 Barzelhan, 740 J. Heymann, 810 Stief, 850 Stief, Schmid und Fr. Marburg, 880 Körner, 920 Stief, 1250 Stief, 1120 Stief, Weggand, 1130 Stramiser für August Engel, 1200 J. Heymann, 1130 Gottwald, 1420 J. Heymann, 1180 Rehm, 1290 Stief, 1120 L. Levitta, 1400 Stief, 1220 Brogitter, 1440 Stief, 1710 J. Heymann, 2080 Stief aus Döhrich, 380 J. Heymann und Stief, Schmid, 1720 Stief, 2130 Körner, 1810 Brogitter, 2110 J. Heymann, 2110 Brogitter und Stief, Levitta, 2160 L. Levitta, 6620 Mark J. Heymann. Für das Viertelstück Rotwein wurden 470 M. bezahlt. Gesamterlös für insgesamt 61 Nummern 65.260 Mark.

Zur Eindämmung der Börsenspekulation.

W. Aus Berlin, 16. Juni. wird gemeldet: Der Börsenvorstand entwarf heute die Grundzüge zur Eindämmung der Spekulation, die im wesentlichen die Einschränkung des Geschäftsverkehrs in Wertpapieren auf unmittelbare Kassengeschäfte mit streng vorgeschriebener Lieferungsfrist, unter Ausschluss aller Zeit- und Optionsgeschäfte und die Verhinderung der Spekulationsanleihen privaten Versicherungen zum Gegenstand haben. Der Entwurf soll demnächst mit den zuständigen Behörden beraten werden.

Berliner Börsenbericht vom 16. Juni. Die Spekulation nahm hier und da Rückschlüsse vor und die Kurse zogen durchweg an. Am Montanaktienmarkt wurden besonders Vohumer Guß und Oberbedarf geteigert. Auch der Markt der Aktienwerte wies durchweg Kursbesserungen auf. Beachtung fanden besonders Dalmier, Benz, Rheinmetall, Dynamit und Deutsche Waffen. Der Markt der Schiffahrtswerte war bei stillem Geschäft etwas fester. Einige Umsätze entwickelten sich in Deutsche Bank und Diskontokommanditaktien. Die elektrischen Werte waren ebenfalls höher. Am Markt der Ratiwerte: wurden Heldbarn aus dem Markt genommen. Am Rentenmarkt waren die Kurse der 3proz. einheitlichen Werte etwas höher. Dagegen zeigte sich in österr.-ung. und russischen Renten Angebot. Täglicher Geld 4 pCt., Privatdiskont 4½ pCt. und darunter.

Berliner Produktenmarkt vom 16. Juni. Der Markt bewachte sich in recht engen Grenzen, da nur das Allernotwendigste gekauft wird. Besonders trifft dieses bei Futter- und Erntemittel zu. In allem den ist das Angebot wiederum dringend bei niedrigeren Forderungen. In Speisevorrat, Industriebedarf und Sämereien fanden nur kleine Umsätze statt. — Am Frühmarkt waren im Warenhandel die Preise gegen gestern unverändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 16. Juni. Inverhältnißige Stimmung war vorherrschend. Auf Deckungen standen die Kurse zum Teil erheblich in die Höhe, am meisten Rheinmetall und Dalmier. Aber auch Deutsche Waffen, Ber. Albin-Rottweiler Pulver, Hamburger Dynamit, Benz, hoben sich prozentweise. Für Montanpapiere und Schiffahrtswerte bewegten sich auf dem letzten Niveau. Elektroteaktien waren ein wenig an. Chemische Werte entwickelten sich nicht allseitsmächtig: während Badische Anilin, österr. Farbwerke fest lagen, bröckelten Siedeaustalt, Gerlach, Holzverkohlung ab. Viel genannt wurden Petroleumwerte. Einheimische Staatsfonds sprachen sich sehr unter Bevorzugung der 3proz. Gattunac. Devisen ohne Veränderung.

Hänschens Geburtstagswunsch

Skizze von Richard C. Thyraun.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Kommerzienrat Wehrmann ging in seinem mit geschäftlicher Vornehmheit ausgestatteten Arbeitszimmer auf und ab. Er teilte sich das Pensum der nächsten Tage ein. Also morgen Jagd beim Grafen Egger. Schön. Uebermorgen Aufsichtsratsitzung der Kohlenunion. Na, nicht zu ändern. Tags darauf das Wohltätigkeitsfest bei der Frau v. d. Mühlen. Nicht zu umgehen. Dann kam die Generalversammlung des Berliner Handelsinstituts. Die konnte er auch nicht schwänzen, da er die Direktion im Auftrage der Aktionäre zu interpellieren hatte. Also auch dieser Tag war hin.

Herr Wehrmann lächelte bitter. Und das nannte sich nun Rentner! Diese jagende und bedenkende Kette unablässiger Verpflichtungen! Da war er ja wahrhaftig noch besser dran, früher, als er noch dem Bankhaue Eng und Wehrmann vorstand. Da konnte er sich doch wenigstens die lästigen gesellschaftlichen Verpflichtungen vom Halse halten, indem er berufliches Verbindertsein vorstülpte.

Ein wahres Glück, daß er wenigstens den Sonntag frei hatte. Den wollte er sich aber ordentlich zu Gemüte führen! Der Vielgeplagte trat zum Schreibtisch und blätterte in dem dicken Blockkalender, der alle die ominösen Eintragungen enthielt, durch die Herrn Wehrmanns Laune so umdüstert wurde. Da, was war das? Enttäuscht fuhr er zusammen. Auch der Sonntag war schon besetzt. Ein einziges Wort stand auf dem Blättchen Papier: Hans.

Hans? Hans?? Donnerwetter ja, sein Bäschen hatte Geburtstag! Vier Jahre alt wurde der kleine Mann, dessen Geburt der Mutter das Leben gesüßet hatte, und der nun von einem Heer weiblicher Diensthofen betreut und — leider — auch erzogen wurde. Aber natürlich, den Tag mußte Herr Wehrmann doch seinem Jungen widmen! Und schon wollte er ihm selbstverständlich auch etwas. Aber was? hm. Am besten telefonierte er wohl an irgend einen Spielzeugladen und ließ einen kleinen Krimskrams herkommen. Oder, halt, noch besser: er fragte Hänschen selbst, was er sich wünsche. Mit vier Jahren konnte der junge Mann als Herrn Wehrmanns Sohn bereits einen ganz ausgesprochenen eigenen Willen haben. Der Herr Papa lächelte (und er sah mit seinen vierzig Jahren noch sehr jung aus, wenn er das tat) und drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel.

Ein Diener erschien. „Herr Kommerzienrat befehlen?“ „Sagen Sie mal, wo ist denn der junge Herr?“ — Herr Wehrmann hielt dem Personal gegenüber auf form. „Im Park, Herr Kommerzienrat. Vermutlich mit Fräulein Paulsen.“

„Er soll gleich zu mir kommen. Aber allein.“ Der Diener verschwand. Dann wurde nach einer kurzen Pause draußen ein temperamentvolles Getrappel hörbar, die Türe flog auf, und ehe noch der Diener gravitätisch meiden konnte: „Der junge Herr!“, hatte sich ein weißgekleidetes, blondlockiges Bäschen an ihm vorbeigedrängt und

war auf den Vater losgestürzt. „Hier bin ich, Papi, was willst du denn?“

„Hör mal, mein Jung. Du hast nächsten Geburtstag. Weißt du das?“

Das Gesicht des Kleinen verklärte sich. „Geburtstag? Weiß ich schon. Papi hat mir gesagt.“

„So, schön. Also du darfst dir zum Geburtstag etwas wünschen. Denk nach. Was möchtest du gern?“

Hans grübelte. Dann meinte er: „Einen fliegenden Holländer.“

„Was, — ist der von Weihnachten schon kaputt? Ja? Traurig, sehr traurig, mein Sohn. Also gut, sollst du haben. Was noch?“

„Eine riesig große Sandbahn.“

„Genehmigt. Was weiter?“

Das Gesicht des Kleinen wurde ernst. Er dachte nicht mehr nach, sondern sah seinem Vater gerade in die Augen und sagte: „Und dann — dann — möchte ich noch — eine Mutter!“

„Was — möchtest du?“

„Eine Mutter, wie sie alle andern Kinder haben. Papi hat mir so viel davon erzählt.“

Herr Wehrmann war etwas saunungslos. Er vergaß, daß da vor ihm ein vierjähriger kleiner Dummbart stand und wollte logische Gründe ins Treffen führen: „Aber Kind, ich kann dir doch nicht binnen fünf Tagen eine Mutter besorgen!“

„Ich will aber eine.“

„Ja, wenn willst du denn als Mutter?“ fragte Herr Wehrmann, halb im Scherz, halb im Ernst. Ob der Kleine vielleicht eine Dame aus seinem Bekanntenkreise nannte? Die sich etwa gar an den Jungen herangemacht hatte?

„Also für, mein Sohn, wen möchtest du denn als Mutter?“

„Ja, ja, bitte, lieber Papi, — Papi soll meine Mutter sein!“

Zum Glück noch einmal: schon wieder Papi! Der war denn eigentlich diese Papi? Herrn Wehrmann fiel's heiß aufs Herz, daß er sich die Frage nicht selber beantworten konnte.

„Lauf mal in den Park und schide Fräulein her. Du darfst noch unten spielen.“

„Ja, Papa.“

Und fort war der Kleine wie der Blitz. Dann klickte er gleich wieder den Kopf zur Türe herein: „Aber nicht wahr: Papi ist meine Mutter?“

„Ja, ja, geh nur.“

Herr Wehrmann führte sich eine Zigarette zu Gemüte und vertiefte sich in die Zeitung. Es klopfte. Aha, da war sie ja schon. „Herein“, sagte Herr Wehrmann, nunmehr ganz Kommerzienrat. Und als sich die Türe öffnete und das Kläuschen eines Frauenkleides hörbar wurde, fuhr er fort, ohne von der Zeitung aufzublicken: „Hören Sie, Fräulein Paulsen, ich finde es sehr Unrecht von Ihnen, einer wildfremden Person Zutritt zu meinem Sohn zu gestatten. Als ich Sie engagierte, erteilte ich Ihnen die strengsten Verhaltensregeln... und nun muß ich feststellen, daß da eine gewisse Papi...“

Weiter kam Herr Wehrmann nicht, denn ein silber-

helles Lachen erscholl aus der Richtung, wo er das etwas lauerndische Fräulein vermuten mußte. Er fuhr auf und sah sich — einem anmutigen jungen Mädchen gegenüber, in dessen Augen es lustig aufblitzte.

Herr Wehrmann wurde ernstlich verwirrt. „Verzeihung, mein Fräulein, ich verstehe nicht recht...“

„Ja, ich habe mich zu entschuldigen, Herr Kommerzienrat. Ich bin Fräulein Paulsen's Nichte Papi von Karstadt.“

Donnerwetter! Also das war Papi! Nun, wenn auch vorläufig nichts weiter. — Geschmack hatte der Jüngling Hans, fuhr es Herrn Wehrmann blühschnell durch den Kopf, als er sich der ihm von seinem Sohn Erkorenen so überaus reich gegenüber sah. Allein das junge Mädchen ließ ihm keine Zeit, sich in müßige Reflexionen zu verlieren. Sie erzählte, daß sie, eine Waise, seit einigen Wochen in der Stadt lebe, um ihrer einzigen Verwandten, eben diesem Fräulein Paulsen, nahe zu sein; wie sie diese besuchte, anfangs selten, dann immer öfter, und wie sie sich mit dem allerliebsten Kerlchen, dem Hans, angefreundet hätte. Vorhin spielte sie mit ihm unten, als der Diener kam und Fräulein heraufbestellte, und da sei sie eben an Stelle ihrer Tante gekommen, um sich dem Vater ihres kleinen Freundes einmal vorzustellen.

Das alles erzählte Papi und Herr Wehrmann hatte Zeit, das junge Mädchen eingehend unter die Lupe zu nehmen. Eines war ihm bald klar: mit einer berechnenden Schlange, die etwa dem Jungen den Gedanken einer zweiten Heirat des Vaters suggeriert hätte, hatte er es nicht zu tun. Diese Idee war offenbar Hansens alleiniges geistiges Eigentum.

Draußen erscholl wieder jenes rhythmische Getrappel, das ebenfals das Herannahen einer Schwadron Husaren ankündigen konnte, das aber nichts weiter besagte, als daß der Knabe Hans im Anzuge war. Die Türe flog auf, und das Bäschen stürzte herein — stracks auf Papi los. Im Nu war er auf ihren Schoß geklettert, hatte die Kermchen um den Hals der jungen Dame geschlungen und schrie erbost: „So bleibst du denn, Papi. Ich kann doch ohne dich nicht fertig werden!“ — Diesmal mußte er es aber doch, denn Papi hatte noch einiges mit Papi zu berechnen. Und dann geschah etwas so Merkwürdiges, daß der Diener vor Verblüffung verneinte: der Herr Kommerzienrat ging mit in den Park, nahm dort mit ungewohnter Leutseligkeit die Entschuldigungen des mittlerweile aufgetauchten Fräulein Paulsen entgegen und ließ sich sogar von Hans in den Bereich seiner kindlichen Spiele ziehen.

Im Laufe der nächsten Wochen geschah es immer häufiger, daß Herr Wehrmann im Park erschien. Und einige Zeit später erhielt Fräulein Papi von Karstadt von Herrn Kommerzienrat Wehrmann einen Heiratsantrag. Sie lehnte ihn aber ab und fuhr von dannen. So lieb ihr auch Hanschen war — sie wollte um ihrer selbst willen und nicht sozusagen als Erzieherin arbeiten sein. Und Herr Wehrmann, dessen Herz bei der ganzen Sache schon längst sehr ernstlich engagiert war, mußte nun erst wie Jakob um die Rachel dienen, und Hans mußte noch zwei volle Jahre warten, bis er die heißersehnte Mama bekam. Was lange währt, wird aber gut, und so hat im Hause Wehrmann bisher noch niemand Hansens Wahl zu bereuen gehabt.

Schulstiefel, Sandalen, Turnschuhe preiswert!

Lamontstiefel 14.50, 12.50, 10.50, 8.90
Lamont-Spanglen- u. Halbschuhe 9.50, 8.50, 6.95 u. 4.95
Lamont-Hauschuhe 1.98, 1.58 u. 0.98

Kinder- und Mädchenstiefel in braun und weiß, enorme Auswahl. Für die Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter in Leder- u. Schuhwaren.

Turnschuhe mit Ledersohlen 24-29 31-35 36-42 Enorm billig!
1.58 1.78 1.98

Anaben- u. Mädchenstiefel 27-30 31-35 36-42 Enorm billig!
30.85 7.50 u. 6.95

Wellstr. 26, Bleichstr. 11. Fernsprecher 6236. (Selbst Fachmann.)

Anaben- u. Mädchenstiefel 30-35 36-40 41-45 46-50 51-55 56-60 61-65 66-70 71-75 76-80 81-85 86-90 91-95 96-100 101-105 106-110 111-115 116-120 121-125 126-130 131-135 136-140 141-145 146-150 151-155 156-160 161-165 166-170 171-175 176-180 181-185 186-190 191-195 196-200 201-205 206-210 211-215 216-220 221-225 226-230 231-235 236-240 241-245 246-250 251-255 256-260 261-265 266-270 271-275 276-280 281-285 286-290 291-295 296-300 301-305 306-310 311-315 316-320 321-325 326-330 331-335 336-340 341-345 346-350 351-355 356-360 361-365 366-370 371-375 376-380 381-385 386-390 391-395 396-400 401-405 406-410 411-415 416-420 421-425 426-430 431-435 436-440 441-445 446-450 451-455 456-460 461-465 466-470 471-475 476-480 481-485 486-490 491-495 496-500 501-505 506-510 511-515 516-520 521-525 526-530 531-535 536-540 541-545 546-550 551-555 556-560 561-565 566-570 571-575 576-580 581-585 586-590 591-595 596-600 601-605 606-610 611-615 616-620 621-625 626-630 631-635 636-640 641-645 646-650 651-655 656-660 661-665 666-670 671-675 676-680 681-685 686-690 691-695 696-700 701-705 706-710 711-715 716-720 721-725 726-730 731-735 736-740 741-745 746-750 751-755 756-760 761-765 766-770 771-775 776-780 781-785 786-790 791-795 796-800 801-805 806-810 811-815 816-820 821-825 826-830 831-835 836-840 841-845 846-850 851-855 856-860 861-865 866-870 871-875 876-880 881-885 886-890 891-895 896-900 901-905 906-910 911-915 916-920 921-925 926-930 931-935 936-940 941-945 946-950 951-955 956-960 961-965 966-970 971-975 976-980 981-985 986-990 991-995 996-1000 1001-1005 1006-1010 1011-1015 1016-1020 1021-1025 1026-1030 1031-1035 1036-1040 1041-1045 1046-1050 1051-1055 1056-1060 1061-1065 1066-1070 1071-1075 1076-1080 1081-1085 1086-1090 1091-1095 1096-1100 1101-1105 1106-1110 1111-1115 1116-1120 1121-1125 1126-1130 1131-1135 1136-1140 1141-1145 1146-1150 1151-1155 1156-1160 1161-1165 1166-1170 1171-1175 1176-1180 1181-1185 1186-1190 1191-1195 1196-1200 1201-1205 1206-1210 1211-1215 1216-1220 1221-1225 1226-1230 1231-1235 1236-1240 1241-1245 1246-1250 1251-1255 1256-1260 1261-1265 1266-1270 1271-1275 1276-1280 1281-1285 1286-1290 1291-1295 1296-1300 1301-1305 1306-1310 1311-1315 1316-1320 1321-1325 1326-1330 1331-1335 1336-1340 1341-1345 1346-1350 1351-1355 1356-1360 1361-1365 1366-1370 1371-1375 1376-1380 1381-1385 1386-1390 1391-1395 1396-1400 1401-1405 1406-1410 1411-1415 1416-1420 1421-1425 1426-1430 1431-1435 1436-1440 1441-1445 1446-1450 1451-1455 1456-1460 1461-1465 1466-1470 1471-1475 1476-1480 1481-1485 1486-1490 1491-1495 1496-1500 1501-1505 1506-1510 1511-1515 1516-1520 1521-1525 1526-1530 1531-1535 1536-1540 1541-1545 1546-1550 1551-1555 1556-1560 1561-1565 1566-1570 1571-1575 1576-1580 1581-1585 1586-1590 1591-1595 1596-1600 1601-1605 1606-1610 1611-1615 1616-1620 1621-1625 1626-1630 1631-1635 1636-1640 1641-1645 1646-1650 1651-1655 1656-1660 1661-1665 1666-1670 1671-1675 1676-1680 1681-1685 1686-1690 1691-1695 1696-1700 1701-1705 1706-1710 1711-1715 1716-1720 1721-1725 1726-1730 1731-1735 1736-1740 1741-1745 1746-1750 1751-1755 1756-1760 1761-1765 1766-1770 1771-1775 1776-1780 1781-1785 1786-1790 1791-1795 1796-1800 1801-1805 1806-1810 1811-1815 1816-1820 1821-1825 1826-1830 1831-1835 1836-1840 1841-1845 1846-1850 1851-1855 1856-1860 1861-1865 1866-1870 1871-1875 1876-1880 1881-1885 1886-1890 1891-1895 1896-1900 1901-1905 1906-1910 1911-1915 1916-1920 1921-1925 1926-1930 1931-1935 1936-1940 1941-1945 1946-1950 1951-1955 1956-1960 1961-1965 1966-1970 1971-1975 1976-1980 1981-1985 1986-1990 1991-1995 1996-2000 2001-2005 2006-2010 2011-2015 2016-2020 2021-2025 2026-2030 2031-2035 2036-2040 2041-2045 2046-2050 2051-2055 2056-2060 2061-2065 2066-2070 2071-2075 2076-2080 2081-2085 2086-2090 2091-2095 2096-2100 2101-2105 2106-2110 2111-2115 2116-2120 2121-2125 2126-2130 2131-2135 2136-2140 2141-2145 2146-2150 2151-2155 2156-2160 2161-2165 2166-2170 2171-2175 2176-2180 2181-2185 2186-2190 2191-2195 2196-2200 2201-2205 2206-2210 2211-2215 2216-2220 2221-2225 2226-2230 2231-2235 2236-2240 2241-2245 2246-2250 2251-2255 2256-2260 2261-2265 2266-2270 2271-2275 2276-2280 2281-2285 2286-2290 2291-2295 2296-2300 2301-2305 2306-2310 2311-2315 2316-2320 2321-2325 2326-2330 2331-2335 2336-2340 2341-2345 2346-2350 2351-2355 2356-2360 2361-2365 2366-2370 2371-2375 2376-2380 2381-2385 2386-2390 2391-2395 2396-2400 2401-2405 2406-2410 2411-2415 2416-2420 2421-2425 2426-2430 2431-2435 2436-2440 2441-2445 2446-2450 2451-2455 2456-2460 2461-2465 2466-2470 2471-2475 2476-2480 2481-2485 2486-2490 2491-2495 2496-2500 2501-2505 2506-2510 2511-2515 2516-2520 2521-2525 2526-2530 2531-2535 2536-2540 2541-2545 2546-2550 2551-2555 2556-2560 2561-2565 2566-2570 2571-2575 2576-2580 2581-2585 2586-2590 2591-2595 2596-2600 2601-2605 2606-2610 2611-2615 2616-2620 2621-2625 2626-2630 2631-2635 2636-2640 2641-2645 2646-2650 2651-2655 2656-2660 2661-2665 2666-2670 2671-2675 2676-2680 2681-2685 2686-2690 2691-2695 2696-2700 2701-2705 2706-2710 2711-2715 2716-2720 2721-2725 2726-2730 2731-2735 2736-2740 2741-2745 2746-2750 2751-2755 2756-2760 2761-2765 2766-2770 2771-2775 2776-2780 2781-2785 2786-2790 2791-2795 2796-2800 2801-2805 2806-2810 2811-2815 2816-2820 2821-2825 2826-2830 2831-2835 2836-2840 2841-2845 2846-2850 2851-2855 2856-2860 2861-2865 2866-2870 2871-2875 2876-2880 2881-2885 2886-2890 2891-2895 2896-2900 2901-2905 2906-2910 2911-2915 2916-2920 2921-2925 2926-2930 2931-2935 2936-2940 2941-2945 2946-2950 2951-2955 2956-2960 2961-2965 2966-2970 2971-2975 2976-2980 2981-2985 2986-2990 2991-2995 2996-3000 3001-3005 3006-3010 3011-3015 3016-3020 3021-3025 3026-3030 3031-3035 3036-3040 3041-3045 3046-3050 3051-3055 3056-3060 3061-3065 3066-3070 3071-3075 3076-3080 3081-3085 3086-3090 3091-3095 3096-3100 3101-3105 3106-3110 3111-3115 3116-3120 3121-3125 3126-3130 3131-3135 3136-3140 3141-3145 3146-3150 3151-3155 3156-3160 3161-3165 3166-3170 3171-3175 3176-3180 3181-3185 3186-3190 3191-3195 3196-3200 3201-3205 3206-3210 3211-3215 3216-3220 3221-3225 3226-3230 3231-3235 3236-3240 3241-3245 3246-3250 3251-3255 3256-3260 3261-3265 3266-3270 3271-3275 3276-3280 3281-3285 3286-3290 3291-3295 3296-3300 3301-3305 3306-3310 3311-3315 3316-3320 3321-3325 3326-3330 3331-3335 3336-3340 3341-3345 3346-3350 3351-3355 3356-3360 3361-3365 3366-3370 3371-3375 3376-3380 3381-3385 3386-3390 3391-3395 3396-3400 3401-3405 3406-3410 3411-3415 3416-3420 3421-3425 3426-3430 3431-3435 3436-3440 3441-3445 3446-3450 3451-3455 3456-3460 3461-3465 3466-3470 3471-3475 3476-3480 3481-3485 3486-3490 3491-3495 3496-3500 3501-3505 3506-3510 3511-3515 3516-3520 3521-3525 3526-3530 3531-3535 3536-3540 3541-3545 3546-3550 3551-3555 3556-3560 3561-3565 3566-3570 3571-3575 3576-3580 3581-3585 3586-3590 3591-3595 3596-3600 3601-3605 3606-3610 3611-3615 3616-3620 3621-3625 3626-3630 3631-3635 3636-3640 3641-3645 3646-3650 3651-3655 3656-3660 3661-3665 3666-3670 3671-3675 3676-3680 3681-3685 3686-3690 3691-3695 3696-3700 3701-3705 3706-3710 3711-3715 3716-3720 3721-3725 3726-3730 3731-3735 3736-3740 3741-3745 3746-3750 3751-3755 3756-3760 3761-3765 3766-3770 3771-3775 3776-3780 3781-3785 3786-3790 3791-3795 3796-3800 3801-3805 3806-3810 3811-3815 3816-3820 3821-3825 3826-3830 3831-3835 3836-3840 3841-3845 3846-3850 3851-3855 3856-3860 3861-3865 3866-3870 3871-3875 3876-3880 3881-3885 3886-3890 3891-3895 3896-3900 3901-3905 3906-3910 3911-3915 3916-3920 3921-3925 3926-3930 3931-3935 3936-3940 3941-3945 3946-3950 3951-3955 3956-3960 3961-3965 3966-3970 3971-3975 3976-3980 3981-3985 3986-3990 3991-3995 3996-4000 4001-4005 4006-4010 4011-4015 4016-4020 4021-4025 4026-4030 4031-4035 4036-4040 4041-4045 4046-4050 4051-4055 4056-4060 4061-4065 4066-4070 4071-4075 4076-4080 4081-4085 4086-4090 4091-4095 4096-4100 4101-4105 4106-4110 4111-4115 4116-4120 4121-4125 4126-4130 4131-4135 4136-4140 4141-4145 4146-4150 4151-4155 4156-4160 4161-4165 4166-4170 4171-4175 4176-4180 4181-4185 4186-4190 4191-4195 4196-4200 4201-4205 4206-4210 4211-4215 4216-4220 4221-4225 4226-4230 4231-4235 4236-4240 4241-4245 4246-4250 4251-4255 4256-4260 4261-4265 4266-4270 4271-4275 4276-4280 4281-4285 4286-4290 4291-4295 4296-4300 4301-4

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. — Tel. 833 und 893
28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden
Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

— Grosse Lebensversicherung —

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kinderversicherung).

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

3353

Günstiges Angebot

Kriegs-Holzstiefel u. Sandalen

Holz-sandalen mit Lederriemen und Sohlenschoner

27-30	31-35	36-42
Mk. 2.35	2.58	2.98

Segeltuchholzstiefel mit Holzsohlen und Lederbesatz

27-30	31-35	36-42
Mk. 2.65	2.98	

Spaltlederholzstiefel, gutes Fabrikat

27-30	31-35	36-42	43-48
Mk. 3.35	3.95	4.50	5.50

Extra starke Holzstiefel vorzügl. Qualität

27-28	29-30	31-35	36-40
Mk. 5.25	5.75	5.95	6.95

besten Ersatz für Lederstiefel

R. Altschüler

Wiesbaden, Wellritzstrasse 32.

Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. 6281

Konserven-Gläser

Krüge und Büchsen

Einkoch-Apparate

Obstpressen

Eisstränke.

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24. 6203



Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfahrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.



Schulranzen
Reisekoffer
Blusen- und
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Außerst billige Preise.

H. Letschert,
10 Faulbrunnensstrasse 10.

Glottler Telephonstenograph

fertiger Stenotypist

für die Zeit von 1/8 bis 10 Uhr abends ausleihweise sofort gesucht.

V. 50 Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Miet-Gesuche

Kleines

Einfamilienhaus

ober Willenstraße, 4-6 Zim. mit Zubehör, wird von einzelner Dame (Professorwitwe) f. 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6246

Für das 2. Vollzei-Rebier werden im südlichen Stadtteil zum 1. Oktober ds. Js. geeignete Diensträume

gefordert. Ferner Privat-Wohnung für den Rebiervorsteher im gleichen Hause. Angebote nach Albrechtstraße 13, Rebierrüro.

Stellengesuche

25 bis 30 Schreiner

die bessere Möbel selbständig nach Zeichnung arbeiten können gesucht. Schneider & Hanau A.-G.

Frankfurt a. Main. Fabrikgebäude: Hinter der schönen Aussicht 8. 6253

Hohes Einkommen.

Zeitgeber für 2 Klassenartikel für Landwirte gesucht. Philipp Debes, 6189 Mainz, Wilhelmstr. 17.

Tüchtige Provisions-Reisende zum Besuch von Landwirten u. Niederverkauf gel. Der Vorkontrakt für die Reise. Näheres Debes, Str. 41, Stb. 2. L. 6001

Schuhmacher gesucht für Herren- und Damen. 62511

Kaufer, Eltoller Straße 9.

Tiermarkt

Schafe für 5795

Schlachtpferde

bis 1000 Mk.

Dugo Kehler, Pferdewerger, Dellmündstr. 22, Fernruf 2612.

Sch. schwarz. Zuchttrind

zu verkaufen. 62078

Kloppenheim, Querstr. 2.

Schöne Herzel zu verkaufen. 6215

Wiedstr. 28, (Waldstr.)

Achtung! Konkurslos.

Treffe heute mit einem großen Transport

erstklassiger

Ziegen

ein.

Dieselben stehen zum Verkauf

zur 5.8514

Dohheim, Obergasse 20.

1/2 Jahr altes Ziegenlammchen

und Ziegen zu verkaufen. 6084

Dellmündstr. 6.

Angora Ziegen und Ziegenlammchen

zu verkaufen. 62515

Dellmündstr. 15.

Kauf-Gesuche

Säcke, Lumpen, Papier, Mehl, Glas, Flaschen aller Art, Melasse, Zinn, Seilborken, gute Weinkorken, brauchbare Weinschlänge, Oelfässer kauft Reis zu erhöht. Preisen

(Ins Haus gebracht Extra-Vergütung)

Acker, 6223

Wellritzstr. 21, Hof

Bitte Postkarte.

Briefmarken-Sammler

Sucht auf seiner Durchreise für 100.000 Mk. seltene Briefmarken und ganze Sammlungen bar ankaufen. Vermittler erhalten hohe Provision. Ausführliche nur briefl. Offerte nach Preis und „Sammler“ Hotel Dellmündstr. 10, Mainz. 6259

Neue Wtmaterial

Lumpen u. Zg. 15 Pf. gelb. Voll-Lumpen 1.50, Papier u. Einlumpen u. Lumpen, Metall gel. 0.50, Preise, J. Bauer, Dellmündstr. 18, Fernruf 1832. 6247

Kuiper, Meina, Zinn u. Blei

kauft jedes Quantum. Vb. Käufer

Friedrichstraße 10. 765

Für Altsch. Metalle, Zinn, Kupfer, Schmelzschmelz, Preis.

Ed. St. Blücherstr. 6, Tel. 3164.

Zu verkaufen

Damen- u. Herrenrad m. Freil- sowie Nähmaschine billig u. perf. Klauk, Reichstraße 15. 6122

Al. Desimalwaage bill. zu verf. Kau, Wellritzstr. 16. 62508

verschiedenes

ische Gesuche all. Art, wie Urlaub-, Versetzungs-, Entlassungs-Gesuche, Ein-

gaben, Reklamationen usw. werden sachgem. nachw. Erfolg ausgef. Anf. v. Schriftsatz, an alle Behörd. Ausk. in all. Renten-, Unterstützungs- u. Rechtssach-

durch Büro Gullich, Wiesbaden, Wörthstr. 3, L. (Pr. Referenzen)

Dankschr. z. gef. Eins. 62512

Militär

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue Schuhe und Kleider bei

pius Schneider Wwe. 3498

Wiesbaden, Hochstättenstraße 16

direkt am Reichelsberg.

Nachricht-Einlagen

aus Imprud. Sozial. ges. Geruch St. — 26 In Drog. u. Saub. Geld. 8. 443

Von jed. Hausfrau gelobt.

Ledersohlen

im Ausschnitt von 1.60 Mk. an, so lange der Vorrat reicht, an Private abzugeben. 6246

Reichstraße 13, im Laden.

Dieke Speisewiebeln

abzugeben Friedenstr. 9. 60093

Asthma-

Leidenden teile ich mit, wie ich von meinem langjährigen, trostlosen Leiden durch eine natürliche einfache Behandlung vollständig befreit wurde. 6218

A. Weigand, Prb.

München, Albanistr. 1.

Pelze

werden während der Sommerzeit billiger und besser umgearbeitet, repariert, gereinigt u. gefärbt.

Kürschner S. Stern

Reichelsberg 28, Alb. 1. Stf. 2.

Dünger-Dünger 31. 9.75

Kopfdünger 31. 8.75

Verhandelt nach allen Stationen.

Sif, Dünger-Gesellschaft.

Doh. Str. 59/101. Tel. 2189.

Sommerproffen kann ich in 10 Tagen

ganzl. befechtigen. Aust. tofent. gen. Nüdm. Frau Gena-Brandenburg-Corlin, Berlin N. 65. 6259

Verloren: Geunden

Goldene Brosche mit schwarzem Stein von Dellmündstraße durch

Reichelsberg zur Kirche Wangel-sonntag Vormittag verloren.

Bitte herab! dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben. 6214

Dellmündstr. 8, 2. 2.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 30. Juni 1916 zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden
E. G. m. b. H.
Friedrichstraße 20. 4455

Bekanntmachung!

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinne teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig bis 30. Juni 1916 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Juni zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6%. (Im Kriegsjahr 1914 und 1915: 5 1/2 %).

Wiesbaden, den 10. Juni 1916.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 1. 4405

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Beim Einbau von unterirdischen Leitungen wird die Zennelbachstraße für den Fahrwerksverkehr am Montag, den 19. und 20. Juni, und Mittwoch, den 21. Juni, 1916 Sonnenberg, den 10. Juni 1916

Der Bürgermeister

Buchel

Die Pariser Geheimfözung.

Paris, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Rel.)

Die Kammer hat gestern mit 412 gegen 133 Stimmen beschlossen, eine Geheimfözung abzuhalten. Die Sitzung wurde um 1/2 Uhr nachmittags unterbrochen, um die Stömmung der Tribünen vorzunehmen.

Bern, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Rel.)

Zur Geheimfözung der Pariser Kammer sind die strengsten Maßregeln ergriffen worden, um das Geheimnis zu wahren. Die Gitter vom Palais Bourbon sind geschlossen. Die Journalisten dürfen die Wandelgänge nicht betreten, sondern sich nur in einem völlig isolierten Saale aufhalten. Den Journalisten ist der Zutritt nicht gänzlich verboten, weil möglicherweise die Geheimfözung öffentlich in eine öffentliche umgewandelt werden könnte. Jeder Minister kann 2 Mitarbeiter bestimmen, die in einem besonderen Zimmer weilen und mit denen er telefonisch verkehren kann. Das stenographische Protokoll kommt versiegelt ins Archiv.

Es liegen 9 Interpellationen vor, die sich sämtlich auf Verdun beziehen, besonders eine von Faure, der über die Gründe der ungenügenden Verteidigung von Verdun und über die Maßregelung interpelliert, welche über die dafür verantwortlichen Persönlichkeiten verhängt wurde.

Der Ehrenmann Sonnino.

Sensationelle Enthüllungen bevorstehend.

Hamburg, 17. Juni. (Priv.-Tel. Senf. Bln.)

Dem „Samb. Fremdb.“ wird aus London gemeldet, daß in italienischen Regierungskreisen große Empörung über Sonnino herrscht. Es ist allmählich aus der Regierung nachstehenden Kreisen durchgesickert, daß Sonnino mit einer außerordentlich hohen Summe belohnen worden sei, nachdem er bei den verbündeten Regierungen die Ueberzeugung zu erwecken verstanden habe, daß er einen ausschlaggebenden Einfluß im italienischen Kabinett besäße. Sonnino sei dann Verpflichtungen eingegangen, die er später nicht einhalten konnte.

In London glaubt man, daß es zu einem großen diplomatischen Skandal kommen müsse, der sensationelle Enthüllungen bringen werde.

Rundschau.

Das öffentliche Interesse am Erscheinen der Tagespresse. Gegenüber der vom Druckpapiermangel ab 1. Juli in Aussicht genommenen erneuten Erhöhung der Preise für Zeitungsdrukpapier können wir feststellen, daß die Reichsleitung in Anbetracht des öffentlichen Interesses, das der Zeit des Krieges an einem gesicherten Erscheinen der Tagespresse besteht, entschlossen ist, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, der Tagespresse die benötigte Zeitungsdrukpapier auf der derzeitigen Preisgrundlage soweit als möglich sicher zu stellen.

Die bayerische Briefmarke.

Aus München, 16. Juni, meldet uns ein eigener Drahtbericht: Der Finanzaußschuß der Abgeordnetenkammer hat die Fortsetzung der Beratungen des Postetats mit erheblicher Majorität den Antrag Geld und Graf Petalozzi (Leutnant) an die Kammer beschloßen, die Staatsregierung zu ersuchen, entgegen dem Beschlusse des Reichstages vom 2. Juni an der bayerischen Postmarke mit allem Nachdrucke festzuhalten.

Mitteilungen aus aller Welt.

Von Geldschrankräubern erbeutet. Aus Brederode bei Tannenberg wird gemeldet: Geldschrankräuber drangen in die Kontorräume der Märkischen Holz- und Pappstoffabrik am Fischerwall ein und erbeuteten 20 000 Mark in barem Gelde, sowie 40 000 Mark in Wertpapieren.

Erdbeben in Italien. Aus Rom wird gemeldet: Am Freitag früh 3,25 Uhr wurde in Rimini und Forlì ein heftiger Erdstoß verspürt. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Ein „Dumas-Skandal“ in London. Ueber eine Londoner Episode von der Reise der Dumamitglieder nach der „N. Fr. Pr.“ von ihrem Antwerpener Mitarbeiter folgender Bericht zu: Nach vertraulichen Nachrichten, die hier aus London eintreffen, hat sich auf dem Festmahl, welches der Lordmayor von London den in der britischen Hauptstadt eingetroffenen Dumamitgliedern im Hotel Cecil gab, ein sehr skandalöser Vorgang abgepielt, der natürlich totgeschwiegen worden ist. Der russische Abgeordnete Krasnow, ein Bauer ohne Bildung, war lebhaft mitgenommen worden war, damit alle Parteien der Duma auf der Reise zu den Verbündeten verbleiben seien, trank nämlich von den vorgelegten Weinen über das Maß und kam bald in eine sehr erregte, bündelnde Stimmung, die sich in dem Bestreben kundgab, die anwesenden Damen zu befehligen. So näherte er sich den beiden rechts der anwesenden Mrs. Aquith, der Lady Grey, der Mrs. Paulen, der Lady Churchill, Gemahlin des britischen Marine Ministers Winston Churchill, und anderen Damen, die er erreichen konnte. Die meisten der letzteren ließen den angeheulenden russischen Volksvertreter mit Mitleid auf das Festmahl, das sie nicht hören wollten, ge-

währen. Aber bei der Marquise di Grimaldi, der Gemahlin des ersten italienischen Botschafters, ließ Krasnow auf Widerstand. Der Gemahl der Angegriffenen intervenierte und versetzte dem betrunkenen Russen eine schallende Ohrfeige, die den Geohrfeigen in Wut versetzte. Er begann auf Russisch, der einzigen Sprache, die ihm zu Gebote stand, zu schimpfen und mußte schließlich an die Luft gesetzt werden. Am nächsten Tage wurde der wadere Vertreter der russischen Bauernpartei, nachdem er seinen Freimählbrand ausgelassen hatte, mit ungewohnter Schnelligkeit nach Russland zurückbefördert. Die Teilnehmer am russisch-englischen Verbrüderungsfeste im Hotel Cecil werden aber noch lange an die seltsame Bundesbegeisterung des Russen denken.

Gewölbe-Einkurz. In Herford (Westfalen) ist bei Eisenbahnarbeiten ein durch Holzpfähle gestütztes Gewölbe eingestürzt. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt.

Dreifacher Mord und Selbstmord. In Teuditz bei Pöhlen tötete der Bahnarbeiter Heiß seine Frau, seine Schwiegermutter und deren Mutter durch Messerstiche und Beilschläge. Er durchschnitt sich dann Pulsadern und Hals. Die Ursache war ein Zerwürfnis mit der Frau wegen einer gerichtlichen Angelegenheit.

Sport des Sonntags.

Pferderennen. Die am Sonntag beginnende Hamburger Derbywoche bildet, wie alljährlich, den Höhepunkt im deutschen Rennsport, trotzdem sie diesmal durch den Fortfall des Schlusstages am Montag auf die drei Tage Sonntag, Freitag und Sonntag verlegt ist. Den Abschluß bildet jetzt der 25. Juni mit dem Deutschen Derby als Mittelpunkt. Die Hauptnummer des Eröffnungstages auf dem Horner Moor ist der Große Hansapreis von 35 000 M., dessen Entscheidung im Frieden der Kaiser stets beizuwohnen pflegte. Als Teilnehmer für das 2400 Meter-Rennen gelten die Grädigerin „Adress“ (Mattenberger), Herrin R. Daniels „Erschler“ (Cleinist) und „Albula“ (Jensisch), Graf E. Henckels „Sentinel“ (Muppel), Herrin W. Lindenhof „Mitter“ (Seidt), Herrin v. Oppenheims „Royal Lancer“ (Archibald) und der Herrin v. Weinberg „Amorino“ (Korb). Auf Grund ihrer guten Leistungen muß man an „Adress“ halten, die im Handel-Rennen nur gegen einen „Lancer“ erlag, und der ihr Stall sogar gute Aussichten für das Deutsche Derby gibt. Die gefährlichsten Gegner der Stute stehen in „Mitter“ und „Erschler“. Verschiedene gut dotierte Rennen umrahmen das große Ereignis. In dem stark besetzten Dornier Ausgleich-Rennen steht der Doppelsieger „Eros“ der Herren v. Weinberg auf Grund seines günstigen Gewinns vor einem neuen Erfolge. Zu schlagen hat er hauptsächlich „Sorapis“, „Conti“ und „Gael Rhu“. Offener erscheint die Vase im Peter-Ausgleich-Rennen, in dem gleichfalls ein starkes Feld am Start zu erwarten ist. Falls „Seehawke“ hier wieder gefallt wird, muß man zu der Stute halten; sonst ist auf den durch „Invicta“ und „Teich Wal“ vertretenen Stall Oppenheim sowie „Krobus“, „Confort“ und „Held“ hinzuweisen. In den übrigen Rennen besitzen „Muselman“, „Alvarez“, „Nissa“ und „Obelisk“ gute Aussichten. — Die Ereignisse im Reich treten an Bedeutung zurück. In Leipzig finden zum erstenmal seit dem Kriegsausbruch wieder Rennen statt. Im Mittelpunkt des nur aus Hinderniskonkurrenzen bestehenden Programms steht das Raskwiger Jagdrennen. „Livoli“ ist trotz seines hohen Gewichtes an erster Stelle zu nennen vor „Rufst“ und „Gilia“. In den übrigen Rennen ist auf „Azur“, „Felsstrud“, „Lavan“, „Senkble Symons“ und „Empfänger“ hinzuweisen. — Gut besetzte Flach- und Hindernisrennen wird es in Neuchâten. In der Hauptkonkurrenz, dem Rülheimer Jagdrennen, winkt den Farben des deutschen Kronprinzen durch „Chatai“ oder „Baby“, die beide erst kürzlich siegreich waren, ein neuer Erfolg. — Die Rennen zu Breslau sind ebenfalls ganz dem Hindernissport gewidmet. Das nur schwach besetzte von Befeler-Jagdrennen mühte „Nero“ gegen „Edam“ gewinnen. Die Reichshauptstadt muß sich mit den Trabrennen zu Berlin-Mariendorf begnügen bei denen die starken Felder einen interessanten Sport in Aussicht stellen. Das Ereignis des Tages bildet der Große Preispreis für inländische Pferde, ein in zwei Vorläufe und einen Entscheidungslauf verfallendes Bestverfahren über 2200 Meter.

Der Radspport bringt in Treptow das alljährliche Dauerrennen „Die Hundert“ genannt. Es wird in drei Läufen über 20, 30 und 50 Kilometer ausgetragen und von Janke, Bauer und Lewanow bestritten. In den Kleingerrennen beugen sich Müll, Lorenz, Stabe und die gesamte Treptower Mannschaft.

Die Reichshauptstadt hat in der Reichshauptstadt eine große Verbandssveranstaltung zu verzeichnen, den zweiten Kriegshafenturnlauf „Stern-Stern“. Ueber 1000 Läufer nehmen teil; für den Sieg kommen in der Hauptsache die beiden alten Rivalen Berliner Sport-Club und S. C. Charlottenburg in Betracht.

Im Fußballspport ist das Entscheidungsspiel um die „Mitteldeutsche Kriegs-Meisterschaft“ hervorzuheben. Als Gegner stehen sich in Halle Eintracht-Beizig und Borussia-Halle gegenüber. In Berlin findet neben verschiedenen Gesellschaftsspielen das dritte Entscheidungsspiel um den Krähjährepreis der ersten Klasse, Abteilung V, zwischen Germania und Union-Potsdam statt. — Die Berliner Reikettspiele nehmen mit den Begegnungen von Berliner Sport-Verein gegen Viktoria und von Union-Berlin gegen TuS-Humburg-N. C. ihren Fortgang.

Das Bundeschwimmfest des Berliner Schwimm-Bundes in Hermannsdorf vereint hauptsächlich die Jugend. Zu den 18 Wettbewerben im Schwimmen, Springen und Mehrkampf liegen von zwanzig Vereinen 137 Meldungen vor.

Letzte Drahtnachrichten.

König Konstantin nach Larissa abgereist.

Wien, 17. Juni. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Die „Dien. Allg. Ztg.“ meldet aus Sofia:

Wie man an der griechischen Grenze erfährt, hat sich die Lage in Griechenland durch die Abreise des Königs Konstantin nach Larissa sehr verschlimmert, weil man glaubt, daß der Bierverband sich nunmehr neue Uebergriffe wird zu Schulden kommen lassen und versuchen wird, die Post und Zensur in die Hände zu bekommen. Dazu meldet „Dnewit“ unter dem 18. Juni, Minister Skuludis machte dem Bierverband die kurze Mitteilung, daß die Blockade der griechischen Häfen nicht aufgehoben werden dürfte.

Athen von allen Verbindungen abgeschnitten.

Berlin, 17. Juni. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Aus Saloniki wird verschiedenen Blättern gemeldet, daß seit dem letzten Freitag kein Schiff die griechischen Häfen verlassen hat. Alle Postverbindungen mit Athen sind abgeschnitten.

Köln, 17. Juni. (P.-Tel. Senf. Bln.)

Nach einer Havas-Depesche aus Athen wird berichtet:

Der Donnerstag verlief für die Bevölkerung unter größter Angst. Die Blockade wird fortgeführt. Die Regierung ist noch immer ohne Verbindung mit den Bierverbandsregierungen. Aus dem Piräus ist kein einziges Schiff ausgefahren. In der Kammer schlugen mehrere Abgeordnete vor, daß an die Mächte ein Protest gerichtet werde, worin ihnen mitgeteilt werden soll, daß die Unterbindung der Getreide Transporte die gesamte Bevölkerung des Protes beraubt.

Auch die Russen rufen nach Hilfe.

Stockholm, 17. Juni. (P.-Tel. Senf. Bln.)

Die Petersburger Redakteure der Tageszeitungen wurden vorgestern bei einer Zusammenkunft mit dem Pressesekretär Udelstsch gebeten, deutlich darauf hinzuweisen, wie wünschenswert jetzt die Unterstüzung durch die Verbündeten wäre. Die Blätter führen daher in verdächtigster Uebereinstimmung aus, Rußland trage wiederum die Hauptlast des Krieges. Während die Verbündeten den Krieg sozusagen ausschließlich gegen die Deutschen führten, verbluten wieder Hunderttausende russischer Soldaten mehr für die Verbündeten als für Rußland selbst. Die Deutschen hätten an der Ostfront eine Offensive nicht gewagt. Daher sei es die moralische Pflicht der Verbündeten, jetzt zu einem gewaltigen Schlage auszuholen. Entsprechend den Anweisungen sind die Kommentare der Blätter sehr bescheiden.

Der Frontbericht der „Börsezeitung“ schildert genau den russischen Mißerfolg bei Krowa, der auf die russische Minderzahl zurückzuführen wird. Die russischen Verluste seien bedeutend. Tatsächlich herrscht im Hauptquartier Kuropatkins sehr schlechte Stimmung über die Art, wie Brussilow Gefangene zählt.

Eintägige Verspätung im Kanal.

Blissingen, 17. Juni. (Nichtamt. Wolff-Rel.)

Heute ist der Postdampfer von England angekommen. Die Ursache der eintägigen Verspätung ist schlechtes Wetter.

Die irische Gefahr.

London, 17. Juni. (P.-Tel. Senf. Smg.)

Die Lage in Irland und das Verhalten der irischen Soldaten bildet in England noch fortgesetzt große Sorge. Stellenweise sind neuerdings scharfe Maßregeln ergriffen worden. Die irischen Truppenteile sind zum Teil aufgelöst und in kleineren Formationen anderen Verbänden angeteilt worden. Sie wurden teilweise nach Gibraltar, Malta, Dijon und Bordeaux geschickt. Eine Anzahl irischer Offiziere wurde von der Front zurückgerufen und nach Indien und Afrika geschickt. Auch Zivilisten werden andauernd aus Irland fortgeschickt. Im schottischen Hochland befinden sich mehr als 200 dieser abgeschobenen Irländer. Auch nach den Vermutungen sind einige geschickt worden.

Verantwortlich für Politik und Verwaltung: H. C. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Glücker. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Bödel. Samstags in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Verlosung von Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim.

Infolge der von dem staatlichen Treuhänder vorgenommenen Verlosung ist bestimmt, daß zur Rückzahlung gezogen sind:

von den 4 1/2%igen Pfandbriefen der Serien 66, 67, 68	alle Stücke, mit den Endziffern 000, 200, 400, 600, 800 auf 1. April 1916.
„ „ 3 1/2%igen „ „ „	XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 61, 62
„ „ 3 1/2%igen „ „ „	alle Stücke, mit den Endziffern 021, 291, 491, 691, 891
„ „ 3 1/2%igen Kommunal-Obligationen der Serien III und IV	alle Stücke, mit den Endziffern 076, 276, 476, 676, 876
„ „ 3 1/2%igen Pfandbriefen der Serien 46 bis mit 60	alle Stücke, mit den Endziffern 009, 209, 409, 609, 809
„ „ 3 1/2%igen „ „ „	alle Stücke, mit den Endziffern 091, 291, 491, 691, 891 auf 1. Juli 1916.
„ „ 3 1/2%igen „ „ „	76 alle Stücke, mit den Endziffern 076, 276, 476, 676, 876

Mit dem 1. April 1916 bzw. dem 1. Juli 1916 endet die zinsheimmähige Verzinsung.

Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in die in Ausgabe befindlichen 4 1/2%igen unverlosbaren Pfandbriefe, zu günstigem Kurse umzutauschen. Die Einlösung oder der Umtausch der verloschten Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist dabei das Verzeichnis der früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefe, sowie

Prospekt betr. die bei unserer Bank zulässigen mündelbaren Kapitalanlagen erhältlich.

Mannheim, 17. Dezember 1915.

Die Direktion.

Frauen

bekämpf. Blutarmut, Weichheit, Katarakte (Weichheit) usw., erlösete nach bewährter Heilweise ohne Verunsicherung. Ausl. und Proin. kostenlos. Sanitätsrat Dr. Weile, Berlin S. 311, Daleschestr. 324.

Kranke und Leidende

aller Art bestehen

„Fürst's Kräuterlehre“

nach den Heilweisen geordnet Heilam für jedermann. Gegen Vereinfachung von 1.— 12. od. Nachnahme zu haben bei Gärtnern Ernst Fürst, Erfurt. 6195

